

# KIRCHE UND SCHULE

DIE FACHZEITSCHRIFT DER HAUPTABTEILUNG SCHULE UND ERZIEHUNG



**Fratelli tutti**

In welcher Welt  
wollen wir leben?

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

Bischöfliches Generalvikariat Münster  
Hauptabteilung Schule und Erziehung  
48135 Münster, Fon 0251 495-412  
[www.bistum-muenster.de/schule](http://www.bistum-muenster.de/schule)

### REDAKTION

Dr. Stephan Chmielus (verantwortlich), Georg Garz

### KONZEPTION

Dr. Gabriele Bußmann, Judith Matern, Dr. Heiko Overmeyer

### LAYOUT & SATZ

kampanile | medienagentur, Münster  
[www.kampanile.de](http://www.kampanile.de)

### DRUCK

Druckerei Joh. Burlage, Münster | [www.burlage.de](http://www.burlage.de)

### REDAKTIONSSEKRETARIAT

Bischöfliches Generalvikariat Münster,  
Hauptabteilung Schule und Erziehung  
Abteilung Religionspädagogik  
Kardinal-von-Galen-Ring 55, 48149 Münster  
Fon 0251 495-417, Fax 0251 495-7417  
[kluck@bistum-muenster.de](mailto:kluck@bistum-muenster.de)

### TITELBILD UND FOTOS

Thomas Hirsch-Hüffel (Titel, 5), Markus Nolte (6), Privat  
(9), Wikilmages / pixabay.com (10), Sarah Thiel (14),  
Michele Capiello (17), Dialogverlag (18), Fridays For Future  
Hamm (22), Anja Möllers (25), Matthias Waschk (30), Tore  
Süßenguth (34), Re:edu Verena Witte (36), Judith Hölscher  
(38), Presseamt Stadt Muenster/ Münster View/ Witte (40),  
Stefanie Neumann (43), Markus Kreye (45)

ISSN: 2195-9447

# LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN!

**Während der Corona-Krise wurde bei Balkonkonzerten gerne die Europahymne gespielt. Im Text der „Ode an die Freude“ heißt es „alle Menschen werden Brüder“. Unter dem Titel „Fratelli tutti“ wirbt Papst Franziskus für eine Besinnung auf soziale Verbundenheit als Schlüssel zur Lösung der Klimakrise und globaler sozialer Probleme. Er trifft damit über religiöse und weltanschauliche Grenzen hinweg auf positive gesellschaftliche Resonanz. Professor Norbert Mette stellt die Enzyklika unter der Rubrik SCHWERPUNKT in ihren Grundzügen vor.**

Auf die Frage, welchen Beitrag Religion zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung leisten kann, geht der Beitrag von Marie-Christin Beckers ein. Eine ausführliche Version ihres Textes finden Sie als Download auf unserer Website.

Dass Bildung für eine nachhaltige Entwicklung von spirituellen und erfahrungsbezogenen Ansätzen lebt, kommt im Interview mit Rainer Hagencord zur Sprache. Thematisiert wird zudem das Motiv der Mitgeschöpflichkeit aus der Enzyklika „Laudato si’“. Der Festvortrag von Peter Kossen zum prophetischen Auftrag der Kirche mit

einem klaren sozialpolitischen Akzent passt ebenfalls gut zur Enzyklika des Papstes. Er ist nicht nur für angehende Abiturientinnen und Abiturienten interessant.

Die Beiträge der Rubrik BEISPIEL spiegeln ein breites Spektrum schulischen Engagements für Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung, das vielfach von Schülerinnen und Schülern getragen wird. Im Zusammenhang mit dem 5. Ökumenischen Pilgerweg für Klimagerechtigkeit stellte neulich Schulseelsorger Jens Hagemann aus Warendorf fest, dass die Auseinandersetzung unter den Jugendlichen mit diesen Themen reflektiert und lösungsorientiert sei; sie formulierten nicht einfach nur Parolen, sondern schauten, was sie konkret im Alltag ändern müssten.

Papst Franziskus räumt ein, dass seine Vorstellungen verrückt klingen. Er fordert Entschiedenheit und die Fähigkeit, wirksame Wege zu finden, die sie real möglich machen. Lassen wir uns von der Bereitschaft junger Menschen, an einer lebenswerten Zukunft für alle mitzuwirken, anstecken. Machen wir uns den Gedanken weltweiter Geschwisterlichkeit zu eigen.



**Dr. William Middendorf**  
Leiter der Hauptabteilung  
Schule und Erziehung



**Dr. Stephan Chmielus**  
Verantwortlicher Redakteur

## INHALT

### 6 SCHWERPUNKT

- 6 Eine offene Welt denken und schaffen**  
Die Sozialenzyklika „Fratelli tutti“  
*Dr. Dr. h.c. Norbert Mette*
- 10 Verhalten und Verhältnisse verändern**  
Welchen Beitrag Schule und religiöse Bildung für nachhaltige Entwicklung leisten können  
*Marie-Christin Beckers*
- 14 Impulse zu einer ökologischen Spiritualität**  
Interview mit Dr. Rainer Hagencord zum Angebot des Institutes für Theologische Zoologie
- 18 Damit sich wirklich etwas ändert**  
Zum prophetischen Auftrag der Kirche heute  
*Peter Kossen*
- 34 Partizipativ, lebensweltnah und crossmedial**  
Vom „Anderswert“ globalen Lernens mit digitalen Medien  
*Tore Süßenguth*
- 38 Der Schulgarten**  
Lernort für einen behutsamen Umgang mit der Schöpfung  
*Judith Hölscher*
- 40 Eine Welt für alle**  
Das Thema Nachhaltigkeit am Overberg-Kolleg Münster  
*Karin Badde-Struß und Cornelius Dworzynski*
- 43 Erdöl. Macht. Müll.**  
Die Ausstellung „Planetplastic“ von Vamos e. V. im Religionsunterricht  
*Heike Harbecke*

### 22 BEISPIEL

- 22 Klimaschutz bleibt eine Herausforderung**  
Fridays for future in der Pandemie  
*Anna-Lena Schrimpf*
- 24 PULTIMPULS**  
Lehrerinnen und Lehrer erinnern an Schöpfungsverantwortung  
*Anja Möllers und Klaudia Maria Dederichs*
- 28 Öko-faire Schule**  
Gelebte Schöpfungsverantwortung am Gymnasium Johanneum  
*Jan-Dirk Frönd*
- 30 Gemeinsam für ein gutes Leben für alle**  
Die MISEREOR-Schulpartnerschaft des St.-Pius-Gymnasiums Coesfeld  
*Dr. Michaela Rissing*

### 46 SERVICE

- 46 Sehenswert**  
Neu in der Mediothek
- 48 Lesenswert**  
Klima, Corona und das Christentum  
Die große Transformation  
Wir sind dran  
Wenn die Um-Welt zur Mit-Welt wird.  
Spiritual Gardening
- 51 Bemerkenswert**  
Biodiversität als Bewährungsprobe  
Nachhaltig einkaufen  
5. Ökumenischer Pilgerweg für Klimagerechtigkeit



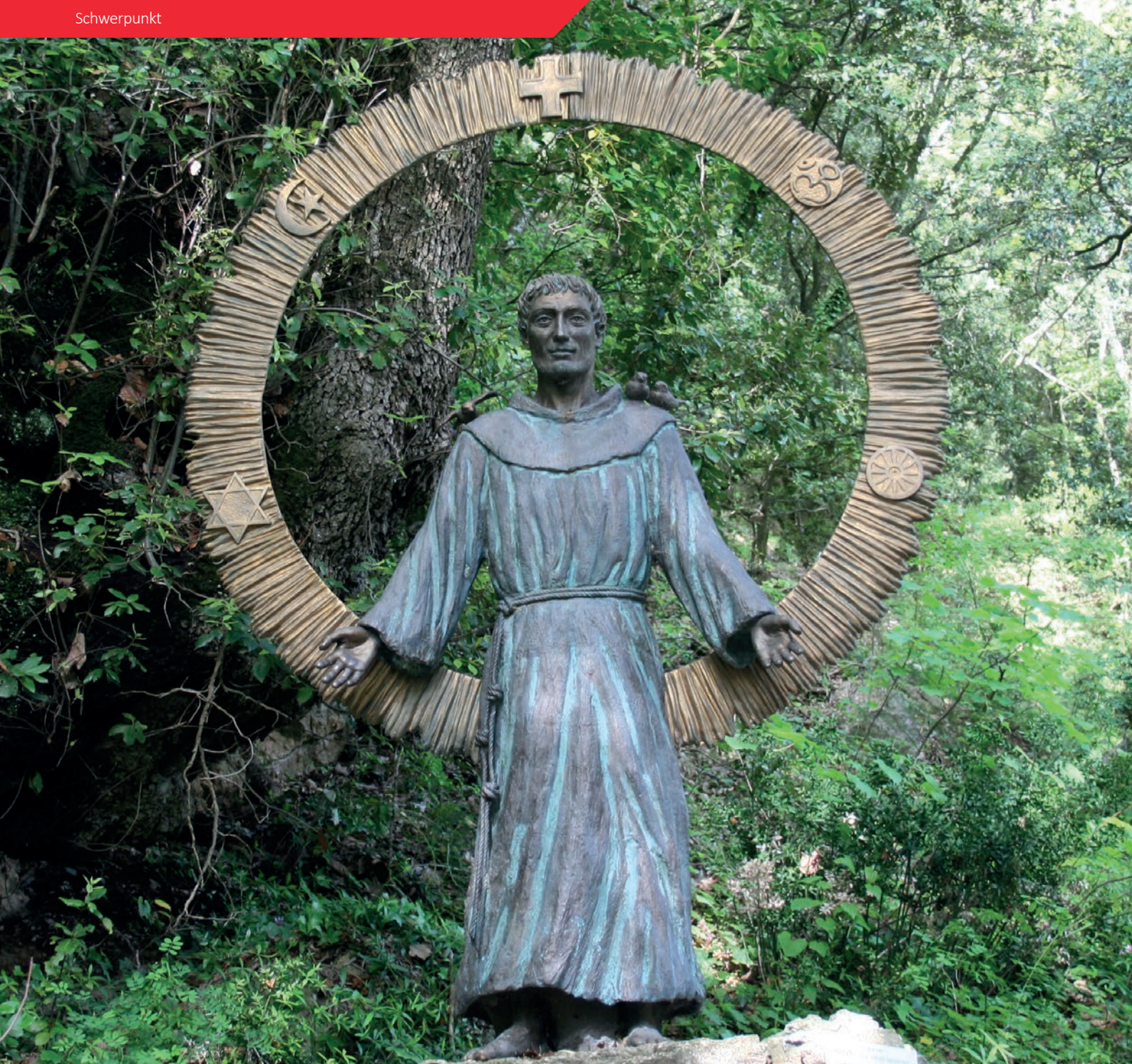
Nimm dir Zeit, den Himmel zu betrachten.  
Suche Gestalten in den Wolken.  
Höre das Wehen des Windes  
und berühre das kalte Wasser.  
Geh mit leisen behutsamen Schritten.

Wir sind Eindringlinge,  
die [...] nur für eine kurze Zeit geduldet werden.

---

Foto: Thomas Hirsch-Hüffel  
Text: Ernst Probst (Hg.): Weisheiten der Indianer.  
München 2011, S. 45

---



# EINE OFFENE WELT DENKEN UND SCHAFFEN

DIE SOZIALENZYKLIKA „FRATELLI TUTTI“

**„Die weltweite Gemeinschaft weist schwerwiegende strukturelle Mängel auf, die nicht durch Zusammenflicken oder bloße schnelle Gelegenheitslösungen behoben werden können. Es gibt Dinge, die durch neue Grundausrichtungen und bedeutende Verwandlungen verändert werden müssen.“ („Fratelli tutti“ 179)**

Zu diesem Fazit gelangt Papst Franziskus in seiner Enzyklika „Fratelli tutti“ (FT), nachdem er eine Reihe von aktuellen Missständen in der heutigen Welt vor Augen geführt hat. Sie haben, so argumentiert er, ihre Wurzeln „in verkürzten anthropologischen Sichtweisen sowie einem Wirtschaftsmodell, das auf Profit gründet und nicht davor zurückschreckt, den Menschen auszubehuten, wegzuworfen und sogar zu töten“ (FT 22). Folgerichtig müsse man bis zu diesen Wurzeln vorstoßen, wolle man wirksam gegen die Missstände angehen. Entsprechend verwendet der Papst in seinen Ausführungen häufig das Adjektiv „neu“: Gegenüber diesen neuartigen bedrohlichen Entwicklungen (unter anderem neue Formen der egoistischen Selbsterhaltung, neue Kriege, neue Formen der Armut) gelte es, „neue Perspektiven einzunehmen und ihnen neue Antworten“ (FT 128) entgegenzusetzen. Als solche führt der Papst auf: zu neuen, am Gemeinwohl orientierten Maßstäben in der Politik gelangen; die Globalisierung neu orientieren; die soziale Funktion des Eigentums neu denken; auf der Grundlage sozialer Liebe eine neue Welt aufbauen; eine neue Kultur der Begegnung entwickeln; von der Wahrheit her neu beginnen; eine neue Seite der Geschichte schreiben, eine Seite voller Hoffnung, voller Frieden und voller Versöhnung; eine neue Welt gebären, in der wir alle Brüder und Schwestern sind.

#### **Ein Appell an „alle Menschen guten Willens“**

Am 3. Oktober 2020, dem Gedenktag seines Namenpatrons, hat Papst Franziskus in Assisi die Enzyklika „Fratelli tutti“ „über die Geschwisterlichkeit und die soziale Freundschaft“ unterzeichnet.<sup>1</sup> Der Titel ist einem Text vom heiligen Franz von Assisi über eine evangeliumsgemäße Lebensweise entnommen, der unter anderem die Aufforderung zu einer Grenzen überschreitenden Liebe enthält. Sein Schreiben verortet der Papst in der Reihe der bisherigen päpstlichen Sozialzyklen. Er knüpft an seine vorhergehende Enzyklika „Laudato si“

aus dem Jahr 2015 an, deren sozio-ökologischen Schwerpunkt er mit Blick auf weitere drängende gesellschaftliche Fragen fortsetzt und erweitert. Wie in seinen sonstigen Verlautbarungen verzichtet der Papst auf einen belehrenden Ton; er möchte zum Nachdenken einladen – nicht nur die Angehörigen seiner Kirche, sondern „alle Menschen guten Willens“. Einen wichtigen Impuls für das Verfassen der Enzyklika gab das „Dokument über die Brüderlichkeit aller Menschen – Für ein friedliches Zusammenleben in der Welt“, das Papst Franziskus und Großimam Ahmad AlTayeb am 4. Februar 2019 in Abu Dhabi unterzeichnet haben.<sup>2</sup>

Um möglichst viele Menschen zu erreichen, ist „Fratelli tutti“ in einfacher Sprache gehalten. Der Papst entwirft kein umfassendes Theoriegebäude. Seine Ausführungen basieren auf persönlichen Erfahrungen und Reflexionen sowie vertiefenden Lektüren. Er möchte überzeugen, lädt die Leserinnen und Leser ein, sich seine Sichtweise zu eigen zu machen – oder auch nicht. Während frühere Texte der kirchlichen Soziallehre es weitgehend bei allgemeinen Prinzipien für die gesellschaftliche Ordnung beließen, scheut sich Papst Franziskus nicht, zu einzelnen von ihm behandelten Punkten auch konkrete Maßnahmen zu deren Überwindung vorzuschlagen. Bei der Lektüre merkt man das hohe persönliche Engagement des Papstes für die Zukunft der Menschheit und der Welt insgesamt.

#### **Sich vom Leid der anderen anrühren lassen**

Wie Grundlagen für eine humanere und nachhaltigere Welt aussehen und gestaltet werden könnten, veranschaulicht der Papst am Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25-37). An ihm lassen sich Symptome einer kranken Gesellschaft ausmachen. Diese bestehen darin, dass den Nöten und Leiden der Schwachen und Gebrechlichen, der unter die Räder Gekommenen keine Beachtung geschenkt wird. Demgegenüber führt der zufällig

*Der Papst entwirft kein umfassendes Theoriegebäude. Er möchte überzeugen, lädt die Leserinnen und Leser ein, sich seine Sichtweise zu eigen zu machen.*

vorbeikommende Samariter mit seiner spontanen Hilfeleistung für den unter die Räuber Gefallenen eindrücklich vor Augen, dass es zutiefst human ist, sich vom Leid des Anderen anrühren zu lassen. Das Gleichnis fordert dazu auf, zum Nächsten derer zu werden, die unserer bedürfen, und zwar unterschiedslos über bestehende nationale und religiöse Grenzen hinweg.

Das in diesem biblischen Text grundlegende Thema der Nächstenliebe und Geschwisterlichkeit wird in den weiteren Kapiteln entfaltet. Diese Liebe, so führt der Papst aus, beschränkt sich nicht nur auf den Nahbereich, sondern ihr wohnt eine universale Weite inne. Er bezeichnet sie als „das Herzstück jedes gesunden und nicht ausgrenzenden Gesellschaftslebens“ (FT 184). Das Hinausgehen über sich selbst auf den und die anderen hin wird zu einer Bereicherung für einen selbst, indem es die Chance eröffnet, etwas Neues zu lernen. Das gilt auch für Politik und Wirtschaft; allerdings müssen dafür entsprechende Strukturen geschaffen werden. Wo gegen die Würde und die Rechte der Menschen, vor allem der Schwachen und Benachteiligten, verstoßen wird, bleibt die Liebe außen vor. Sie findet ihren Niederschlag in dem Willen zum Niederreißen von Mauern, Überspringen von Grenzen, Eingehen von Beziehungen, zum echten Dialog untereinander und zur Freundschaft miteinander. Aus ihr erwachsen die Möglichkeit und Fähigkeit zum Frieden, zur Versöhnung und Vergebung sowie zum kreativen Umgang mit Konflikten. Für die internationale Zusammenarbeit hält der Papst die Institution einer Weltregierung für unerlässlich. Dabei bleibt ihm wichtig, nicht die Unterschiede aufzuheben, etwa mit Blick auf die Kulturen, die Beheimatung vermitteln; nur muss verhindert werden, dass die Unterschiede zum Anlass genommen werden, sich gegenseitig abzuschotten. Dies wird von Papst Franziskus nicht nur für das individuelle Verhalten, sondern auch für den sozialen und globalen Umgang miteinander im Sinne universaler Geschwisterlichkeit und Solidarität durchbuchstabiert.

Abschließend weist Papst Franziskus auf den transzendenten absoluten Ursprung der Liebe hin, aus dem sich für die Gläubigen die Berufung ergibt, sich gemeinsam für die Schaffung einer besseren Welt einzusetzen. Mit der in ihnen aufbewahrten und tradierten Weisheit sind sie prädestiniert, einen entscheidenden Beitrag zu einer

*Der Papst ermutigt zu wahrhaftigen Träumen in einer globalen Welt, in der die Leuchtfeuer der großen Werte und der großen Ideale ausgelöscht sind.*

Kultur der Begegnung und Geschwisterlichkeit einzubringen. Mit Blick auf das Christentum bedauert er, „dass dem Globalisierungsprozess noch immer der prophetische und spirituelle Beitrag der Einheit der Christen fehlt“ (FT 280). Gegen eine falsche und oftmals überhebliche Selbsteinschätzung der Gläubigen gibt der Papst zu bedenken, „dass die Tatsache, an Gott zu glauben und ihn anzubeten, keine Garantie dafür ist, dass man auch lebt, wie Gott es gefällt [...]. Paradoxerweise können diejenigen, die sich für ungläubig halten, den Willen Gottes manchmal besser erfüllen als die Gläubigen“ (FT 74).

### **Für eine globale Ethik der Zusammenarbeit und Solidarität**

An verschiedenen Stellen führt der Papst entschiedene Rechte und Verbote an, die eingefordert werden müssen, soll ein individuelles und kollektives Wohl gesichert werden:

- Jeder Mensch hat eine unveräußerliche Würde und damit das Recht, sich voll zu entwickeln (FT 107, 213).
- Niemand darf aufgrund seiner Herkunft ausgeschlossen werden und schon gar nicht aufgrund der Privilegien anderer, die unter günstigeren Umständen aufgewachsen sind (FT 121).
- Es bedarf der Globalisierung der grundlegenden Menschenrechte. Dazu gehören als Minimalvoraussetzungen: das Zur-Verfügung-Stehen ausreichender Nahrungsmittel für alle Menschen, das Recht auf eine eigene Wohnung, das Recht auf Arbeit, der Zugang zur Gesundheitsversorgung, die Bestrafung des Menschenhandels.
- Jeder Mensch hat das Recht, nicht auszuwandern, wofür politisch die entsprechenden Bedingungen geschaffen werden müssen (FT 38).
- Jeder Mensch hat das Recht, einen Ort zu finden, an dem er nicht nur seinen Grundbedürfnissen und denen seiner Familie nachkommen, sondern sich auch als Person voll verwirklichen kann (FT 129).



- Dem Recht auf Privateigentum geht das Prinzip der universalen Bestimmung des geschaffenen Gutes voraus (FT 120).
- Die Lehre vom gerechten Krieg ist aufgrund der neu entwickelten Waffentechnologien nicht mehr vertretbar. Der Krieg ist total zu ächten (FT 258).
- Die vollkommene Abschaffung der Atomwaffen ist eine moralische und humanitäre Pflicht (FT 262).
- Die Todesstrafe ist unzulässig (FT 267). Die lebenslange Freiheitsstrafe ist eine verdeckte Todesstrafe (FT 268).
- Die Religionsfreiheit gilt nicht nur in privater Hinsicht sondern auch für den öffentlichen Raum (FT 274, 276).

### Zwischen Wirklichkeitsferne und Realutopie?

Die Frage drängt sich auf, wie realitätsnah die Vorstellungen des Papstes sind. Handelt es sich zwar um hehre, aber wirklichkeitsfremde Illusionen, denen der Papst nachgeht? Der Papst hat mit solchen Reaktionen auf sein Schreiben gerechnet und dazu Stellung genommen. Er gibt zu, dass sein Vorschlag mit großen Zielen für die Menschheit heute wie eine Verrücktheit klinge (FT 16), der Traum, gemeinsam Gerechtigkeit und Frieden aufzubauen, wie eine Utopie aus anderer Zeit erscheine (FT 30). Aber, so rechtfertigt er sein Unternehmen, es gehe dabei um eine andere Logik als die derzeit vorherrschende. Sie ergebe sich aus der Anerkennung der unveräußerlichen Würde jedes Menschen. Sie halte zu einer globalen Ethik der Solidarität und Zusammenarbeit im Dienst an einer Zukunft an, an deren Gestaltung die ganze Menschheitsfamilie mitzuwirken habe (FT 127). „Es ist keine pure Utopie“, jeden Menschen als Bruder oder Schwester anerkennen zu wollen und eine soziale Freundschaft zu suchen, die alle integriert. Dazu braucht es Entschiedenheit und die Fähigkeit, wirksame Wege zu finden, die sie real möglich machen.“ (FT 180) Unabdingbar dafür sei ein Wandel im Herzen der Menschen (FT 166), eine spirituelle Tiefe, „um den menschlichen Beziehungen Qualität zu verleihen, damit die Gesellschaft selbst auf ihre Ungerechtigkeiten, Verirrungen sowie Machtmissbräuche in wirtschaftlichen, technologischen, politischen und medialen Bereichen reagieren kann“ (FT 167).

Entsprechend kann der italienische Historiker und Gründer der Gemeinschaft Sant'Egidio Andrea Riccardi die Enzyklika würdigen: „Der Papst er-

mutigt zu wahrhaftigen Träumen in einer globalen Welt, in der die Leuchtfeuer der großen Werte und der großen Ideale ausgelöscht sind.“ Es lohnt sich – und ist um ihres Überlebens willen wichtig und dringend –, als Ältere diesen Traum gemeinsam mit der jüngeren Generation zu träumen und gemeinsam dafür zu kämpfen, dass er nicht nur ein Traum bleibt.

<sup>1</sup> Veröffentlicht unter anderem vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz in der Reihe „Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls“ (Nr. 227).

<sup>2</sup> [http://www.vatican.va/content/francesco/de/travels/2019/outside/documents/papa-francesco\\_20190204\\_documento-fratellanza-umana.html](http://www.vatican.va/content/francesco/de/travels/2019/outside/documents/papa-francesco_20190204_documento-fratellanza-umana.html) (03.08.2021).



**Dr. Dr. h.c. Norbert Mette**  
 Professor im Ruhestand  
 Technische Universität Dortmund  
 Institut für katholische Theologie  
 norbert.mette@freenet.de



# VERHALTEN UND VERHÄLTNISSSE VERÄNDERN

WELCHEN BEITRAG SCHULE UND RELIGIÖSE BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG LEISTEN KÖNNEN\*

---

von Marie-Christin Beckers

---

Nachhaltigkeit ist in aller Munde. Spätestens seit der Fridays-For-Future-Bewegung sehen sich alle, die mit der Generation Z arbeiten, in irgendeiner Weise mit diesem Thema konfrontiert.<sup>1</sup> Seit dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts, dass das 2019 erlassene deutsche Klimaschutzgesetz dem Nachhaltigkeitsanspruch des Grundgesetzes (Artikel 20a) nicht gerecht wird, sondern die Freiheit der jungen Generation beschneidet,<sup>2</sup> rückt das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung in den Fokus der Öffentlichkeit.<sup>3</sup> Dabei ist das Leitbild gar nicht mehr so jung wie man meinen könnte. Wie hat die Idee einer nachhaltigen Entwicklung Eingang in die Schulbildung gefunden? Wo liegen Stärken des Religionsunterrichts in Bezug auf dieses The-

ma? Und was bedeutet Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) für die Praxis an der Schule als ein Lehr-, Lern-, und Sozialisations-Ort, an dem sich unter anderem auch entscheidet, wie die nächste Generation die Welt gestaltet?<sup>4</sup>

## **Nachhaltigkeit – Ein Konzept macht Karriere**

Ursprünglich auf den Umgang mit der endlichen Ressource Holz angewandt, wurde der Nachhaltigkeitsbegriff im 17. Jahrhundert<sup>5</sup> mit der ressourcen-ökonomischen Bedeutung „nur so viel, wie nachwachsen kann“ geprägt. Inzwischen angekommen im „Anthropozän“ (P. J. Crutzen) – ein Erdzeitalter, dessen herausragendes Charakteristikum die menschlichen Eingriffe ins Erdsystem sind – muss nachhaltige Entwicklung zweifelsohne umfassender gedacht werden.

Nachdem 1972 der erste „Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit“ angesichts der planetaren Ausbeutung auf die Grenzen des ökonomischen Wachstums hingewiesen hatte, veröffentlichte die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung 1987 den sogenannten Brundtland-Bericht unter dem Titel „Our Common Future“ („Unsere gemeinsame Zukunft“). Darin entwickelte die Brundtland-Kommission ein auf verschiedene Lebensbereiche übertragbares Konzept nachhaltiger Entwicklung und brachte es auf eine bis heute vielzitierte Formel. Eine dauerhafte, zukunftsfähige Entwicklung ist demnach jene Entwicklung, „die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.“<sup>6</sup> Dieser paradigmatische Zukunftsbericht gab den Anstoß für eine 1992 in Rio de Janeiro abgehaltene Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung.

In der „Agenda 21“, dem Handlungsfördernden Abschlussdokument der Rio-Konferenz, wird in einem eigenen Kapitel die Bedeutung von Bildung als „eine unerlässliche Voraussetzung für die Förderung der nachhaltigen Entwicklung“<sup>7</sup> anerkannt und damit erstmals eine BNE postuliert. Im Jahr 2000 wurden von den Vereinten Nationen (UN) sogenannte Millenniumsziele vereinbart, die bis 2015 nur in Ansätzen erreicht wurden.<sup>8</sup> Seither greift nun ein von 193 Staaten unterzeichneter Weltzukunftsvertrag mit dem Titel „Agenda 2030“ das Vorhaben einer gemeinsamen Weltentwicklung in Form von ausdifferenzierten Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals; „SDGs“) auf, welche die Bereiche „People“, „Planet“, „Prosperity“, „Peace“ und „Partnership“ („Five Ps“) abdecken.<sup>9</sup>

### **Das UN-Nachhaltigkeitsziel Vier – Hochwertige Bildung**

Unter den 17 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen kommt dem Bildungsziel (SDG 4) eine Schlüsselfunktion zu. Denn eine inklusive, partizipative, global orientierte und zukunftsgerichtete Bildung zu ermöglichen, ist die wirksamste Nachhaltigkeitsbestrebung, die langfristig durch gebildete „Change Agents“ ein transformatives Potential entfalten kann. Aus diesem Grund möchten alle UN-Mitgliedsstaaten, „[b]is 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben“ (SDG 4.7).<sup>10</sup>

Dies ermöglicht die UNESCO seit 2005 durch weltweite BNE-Programme – aktuell durch das Fortsetzungsprogramm „BNE 2030“, das bis 2030 die Umsetzung von BNE in allen Bildungsbereichen weiter vorantreiben will.<sup>11</sup> In Deutschland geschieht dies nach Vorgabe des Nationalen Aktionsplans BNE, konkret zum Beispiel durch Integration in die Lehrpläne.<sup>12</sup>

Die 17 SDGs, einschließlich dem Grundbedingungsziel, einer BNE-Förderung, sind angesichts der vielfältigen Herausforderungen der gegenwärtigen sozial-ökologischen Krise anspruchsvolle Ziele von existentieller Bedeutung. Allerdings ist die Bezeichnung „nachhaltig“ derweil ein inflationär gebrauchtes und von verschiedenen Akteurinnen und Akteuren mitunter für diametrale Entwicklungen vergebenes Label geworden. Es wird im großen Stil „Green-“ beziehungsweise „Social washing“ betrieben und selbst bei gutwilligen Konsumentinnen und Konsumenten treten unbeabsichtigte Rebound-Effekte auf. Beides kann nur von nachhaltigkeitsgebildeten, kritisch urteilenden und veränderungswilligen Personen erkannt und verhindert werden. Damit echte Nachhaltigkeitspraxis gelebt und politisch vorangetrieben wird, braucht es eine Vielzahl an Kompetenzen. In der deutschen Literatur wird häufig auf das Konzept der „Gestaltungskompetenz“<sup>13</sup> (G. de Haan) oder auf das Kompetenzmodell für den „Lernbereich Globale Entwicklung“<sup>14</sup> rekurriert. Beide Ansätze sind anschlussfähig an die Kompetenzvorgaben für das Schulfach Katholische Religionslehre.

### **BNE – Das didaktische Konzept und seine religiöse Anschlussfähigkeit**

Die Forderung einer religiösen Gestaltungskompetenz findet sich in den kirchlichen Richtlinien zu den Bildungsstandards. In jenen für die Primarstufe wird diese Kompetenz als „deuten und gestalten“<sup>15</sup> formuliert. In den Bildungsstandards für die Sekundarstufe I geben die deutschen Bischöfe die Kompetenz „aus religiösen Motiven handeln“<sup>16</sup> vor. Es geht darum, zunächst die Welt als Gottes gute Schöpfung – den Menschen ebenso wie seine Mitwelt als seine würdetragenden Geschöpfe, die zu einer gerechten Gemeinschaft berufen sind – zu deuten. Das hat Implikationen für das Mitgestalten des gegenwärtigen und zukünftigen Zusammenlebens. Diese Erkenntnis gilt es dann auf die eigene Rolle in der Welt zu übertragen und das kreative Mitwirken von Schülerinnen und Schülern an einer

unversehrten, auch künftig freiheitsgewährenden und für alle gerechten Schöpfung zu ermöglichen. Im Sinne des Grundsatzes „global denken, lokal handeln“ kann dieses Gestalten mit kleinen Schritten im Schulkontext beginnen.

Im Zusammenhang mit dem Lernbereich „Globale Entwicklung“ werden drei Kompetenzbereiche ausgewiesen, die für die BNE zentral sind: „Erkennen, Bewerten und Handeln“<sup>17</sup>. Diese erinnern an den Dreischritt „Sehen – Urteilen – Handeln“. Im Sinne der drei Komponenten werden durch das BNE-Konzept auch die in den kirchlichen Richtlinien vorgesehenen Kompetenzen „unterscheiden und bewerten“<sup>18</sup> sowie „Anteilnehmen und Verantwortung übernehmen“<sup>19</sup> beziehungsweise „in religiösen Fragen begründet urteilen“<sup>20</sup> angesprochen. Sie lassen sich zum Beispiel mit sozial- und umweltethischen Inhalten füllen, die auf Sachkenntnissen unter anderem aus den naturwissenschaftlichen und gesellschaftskundlichen Fächern aufbauen können. Denn BNE-Kompetenzen sollen laut NRW-Schulministerium „Perspektiven für eine wertorientierte Ausrichtung des fachlichen und überfachlichen Unterrichts“<sup>21</sup> eröffnen.

Die Verknüpfung von Kenntnissen mit Werthaltungen und Einstellungen, von kognitiver mit affektiver und praktischer Lerndimension<sup>22</sup> ist somit in der BNE<sup>23</sup> gleichermaßen zentral wie im Religionsunterricht<sup>24</sup>, der die nötige Sinnstiftung für nachhaltiges Handeln leisten kann. Die Fokussierung der Handlungsebene ist angesichts der Tatsache, dass höhere Bildungsabschlüsse bislang zwar zu größerem Wissen über Nachhaltigkeit, jedoch paradoxerweise zu einem weniger nachhaltigen Verhalten führen,<sup>25</sup> ein wesentlicher Bestandteil von BNE. Neben der Werte- und Handlungsorientierung sowie dem fächerverbindenden Lernen, das dem Erkennen von wechselwirkenden Systemzusammenhängen dient, zeichnet sich BNE durch weitere Leitprinzipien aus – dem wissenschaftlichen Dienst des Bundestages zufolge unter anderem „Verständigungs- und [...] Kooperationsorientierung, [...] Partizipationsorientierung, Selbstorganisation und Ganzheitlichkeit“<sup>26</sup>. Neben einer hohen Anschlussfähigkeit an diese fachübergreifenden Prinzipien weist der Religionsunterricht spezifische Stärken für die Integration der BNE auf und kann ihr dadurch einen Mehrwert verleihen.

### Religiöse BNE – Das fachliche Proprium

Ein Schulfach, das an den geteilten Glauben einer globalen Religionsgemeinschaft rückgebunden ist und deren Oberhaupt die Wertschätzung der Schöpfungsgemeinschaft und die Beherzigung universaler Geschwisterlichkeit<sup>27</sup> zu seinen Hauptanliegen erklärt, eignet sich wie kein anderes, im Sinne des BNE-Konzepts „Globales Lernen“, ein weltumspannendes Wir-Gefühl als Grundlage für universale Empathie und Solidarität zu realisieren. Der Religionsunterricht weist viele weitere Kompetenzen im BNE-Bereich auf. Er hat die Voraussetzungen, zu uneigennützigem Denken und Handeln anzuregen, indem er ein anthropologisches Bild zeichnet, welches den Menschen als ein Wesen sieht, das vernunftbegabt, mit einem Gewissen erschaffen und dadurch zu verantwortungsvollem Handeln gegenüber allen Geschöpfen der Um-, Mit- und Nachwelt berufen ist.

Die Begrenztheit menschlicher Erkenntnis und offenbleibende Unwägbarkeiten, die sich angesichts von Vernetztheit und Komplexität der Welt in der Nachhaltigkeitsforschung<sup>28</sup> besonders bemerkbar machen, können ebenso wie die Möglichkeiten und Grenzen des eigenen Handelns aus christlich-anthropologischer Sicht reflektiert werden. Um mit den großen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts besser umgehen zu können, kann es helfen, im Religionsunterricht Fragmentaritätskompetenz aufzubauen.<sup>29</sup>

Ferner kann das Fach Religion Ambiguitätstoleranz fördern. Auf diese Weise kann es dem pädagogisch nicht zu verschweigenden<sup>30</sup> Problem desillusionierender Zielkonflikte und Dilemmata im Spannungsfeld der Nachhaltigkeitsdimensionen auf motivationaler Ebene etwas entgegenhalten. Da, wo der eigenen Machbarkeit ein Ende gesetzt ist, kann das Vertrauen auf göttliche Vollendung zum Tragen kommen und Mut machen. Der Glaube an Gottes Beistand vermag die Grenzen der vorstellbaren Handlungsoptionen zu überschreiten. Auch hinsichtlich der immer noch bestehenden Kluft zwischen Nachhaltigkeitsbewusstsein und Nachhaltigkeitshandeln kann der Religionsunterricht einen wesentlichen und originären Beitrag zur erfolgsentscheidenden Motivation leisten. Das Fach ermöglicht einen affektiven Zugang der positiven Art – zum Beispiel über das Einüben von Dankbarkeit, Staunen, Gemeinschaft und Zuversicht, die an die Stelle von Zukunftsangst, Weltschmerz und Hilflosigkeit treten können.

## **BNE und religiöse Bildung – Eine gegenseitige Bereicherung**

Neben den praktischen Kompetenzen können die im Christentum beheimateten Tugenden wie Maßhalten und Gerechtigkeit, Hoffnung und universale Nächstenliebe eine religiöse BNE unterstützen. Sie bieten Orientierung auf der Suche nach Lebenseinstellungen und Geisteshaltungen, die in einer verwundeten Welt Halt geben sowie zum persönlichen Einsatz für Schwächere motivieren können. Die deutschen Bischöfe betonen am Beispiel umweltethischer Inhalte des Religionsunterrichts, „daß die religiöse Anerkennung des Lebens als Gabe Gottes eine wichtige Stütze des erforderlichen Bewußtseins- und Wertewandels sein kann.“<sup>31</sup> Sie stellen nicht nur den Mehrwert einer religiösen Dimension für die BNE heraus, sondern begrüßen auch das bildungspolitische Konzept der BNE als Bereicherung für den Religionsunterricht: „Sie vermittelt Informationen, zeigt Zusammenhänge und Verhaltensoptionen auf und übt, wenn sie im christlichen Schöpfungsglauben verankert ist, die Grundhaltungen der Ehrfurcht, der Freude und der Dankbarkeit sowie die Achtung gegenüber den Lebewesen und Gütern der Schöpfung ein.“<sup>32</sup>

Wichtig ist jedoch, in der religiösen BNE nicht bei der Adressierung einer individual- und tugendethischen Ebene stehen zu bleiben, auf eine Umkehr der Haltungen und des Verhaltens zu zielen. Vielmehr sollen auch jene Kompetenzen gefördert werden, die für die notwendigen Strukturveränderungen erforderlich sind – ein Wandel der ungerechten Verhältnisse. Denn nicht nur die BNE soll im Sinne einer sozial-ökologischen Transformation stets die politische Dimension einschließen.

## **Geschwisterlichkeit und Gestaltungskompetenz – Nachhaltig handeln in Schule und Schöpfung**

Insgesamt decken sich die Prinzipien und Kompetenzanforderungen der BNE zu einem beachtlichen Teil mit dem, was sowohl von theologischer als auch kirchlicher Seite postuliert wird.<sup>34</sup> So heißt es im Kernlehrplan für den Religionsunterricht für die Sekundarstufe II in NRW: „Innerhalb der von allen Fächern zu erfüllenden Querschnittsaufgaben trägt insbesondere auch der Religionsunterricht im Rahmen der Entwicklung von Gestaltungskompetenz zur kritischen Reflexion geschlechter- und kulturstereotyper Zuordnungen, zur Werteerziehung, zur Empathie und Solidarität, zum Aufbau sozialer Verantwortung, zur Gestaltung einer demokratischen Gesellschaft, zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen, auch für kommende Generatio-

nen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung, und zur kulturellen Mitgestaltung bei.“<sup>35</sup>

Letztlich geht es allen politischen Nachhaltigkeitsbemühungen – und damit insbesondere der BNE – theologisch gesprochen um nicht weniger als die Zukunft von Gottes großem Werk, der Schöpfung, die zu einer geschwisterlichen Gemeinschaft in Gerechtigkeit und Frieden berufen ist. Es geht darum, aufzuzeigen, dass alles, was der Mensch in dieser vernetzten Welt tut, nicht nur Auswirkungen auf das Individuum selbst hat, sondern direkt oder indirekt auf die natürliche Umwelt, eine Vielzahl von Mitgeschöpfen und deren Nachkommen. Diese Erkenntnis und ihre ethischen Implikationen können in Handlungspotential überführt werden, wenn sie im Unterricht über den freien Diskurs errungen und wenn überdies in der Schule positive Praxiserfahrungen von nachhaltigem Handeln und Gestalten ermöglicht werden. Schule ist so ein Vorbild für nachhaltiges Wirtschaften und Zusammenleben, und ein Gestaltungsraum, in dem alle Lernenden Nachhaltigkeitshandeln erproben und dabei Selbstwirksamkeit erfahren können. Dieser gesamtinstitutionelle Ansatz (Whole School Approach) „ermöglicht, für das Leben zu lernen und das Gelernte zu leben“<sup>36</sup>, wie es in der „Berliner Erklärung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2021) heißt. Eine Konvergenz dieser Befähigung und Erfahrung vermag dazu zu motivieren, in verantwortungsvoller, gleicher Freiheit das eigene Leben in die Hand zu nehmen und eine nachhaltige Welt mitzugestalten.

Die Fußnoten zu diesem Beitrag sowie eine ausführliche Version, die auf theologische Grundlagen eingeht und Anregungen für die Umsetzung bietet, finden Sie als Download unter [WWW.BISTUM-MUENSTER.DE/KUS](http://WWW.BISTUM-MUENSTER.DE/KUS)



**Marie-Christin Beckers**

Westfälische Wilhelms-Universität, Münster  
Studentin der Fächer Katholische Religionslehre und Geographie für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen  
beckers.marie@uni-muenster.de



# IMPULSE ZU EINER ÖKOLOGISCHEN SPIRITUALITÄT

INTERVIEW ZUM ANGEBOT DES INSTITUTES FÜR THEOLOGISCHE ZOOLOGIE

**Die Frage nach einem guten Leben in der krisengeschüttelten Welt von heute drängt über die „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ in alle Unterrichtsfächer an den Schulen in NRW hinein. Dabei sind die Zielsetzungen und die Möglichkeiten für Unterrichtsfächer wie den katholischen Religionsunterricht umstritten. Einen theologisch verantworteten Ansatz zum Umgang mit der Frage, wie heute in dieser Welt ein gutes Leben noch möglich ist, versucht das Institut für theologische Zoologie in Münster zu gestalten. Dabei kommen spirituelle und erfahrungsbezogene Ansätze in den Blick, die für die Arbeit an Schulen und auch für den Religionsunterricht von Bedeutung sein können. Mit dem Leiter des Instituts, Dr. Rainer Hagencord, sprachen Dr. Gabriele Bußmann und Dr. Heiko Overmeyer.**

**Herr Hagencord, können Sie in wenigen Sätzen die Grundidee des Institutes für theologische Zoologie skizzieren?**

Das Institut wurde im Dezember 2009 im Schloss zu Münster unter Teilnahme der Primatologin und UNO-Friedensbotschafterin Jane Goodall eröffnet. Mit diesem Engagement der Weltgemeinschaft um Klimaschutz und ökologische Nachhaltigkeit ist die eine Spur verbunden, die das Institut für Zoologie verfolgt: Wir möchten politisch wirksame Theologie entfalten. Damit sind wir in der Tradition des Münsteraner Theologen Johann Baptist Metz. Die andere Spur ist mit einem zweiten Datum verbunden. 2009 war der 200. Geburtstag von Charles Darwin. Das heißt, das Projekt einer theologischen Zoologie verdankt sich der Auseinandersetzung mit dem Evolutionsparadigma. Daher ist das Institut ein

theologisches Projekt mit einem interdisziplinären Ansatz unter Einbeziehung des Evolutionsparadigmas. Außerdem arbeitet das Institut interreligiös. Ich habe mit Bärbel Wartenberg-Potter, die Bischöfin in Lübeck war, eine Kuratoriumsvorsitzende gefunden, die in der Spur der feministischen und der befreiungstheologischen Tradition steht.

### **Wie gestaltete sich die Situation vor Ort?**

Dem Bistum Münster, besonders Bischof Felix Genn, bin ich sehr dankbar. Er hat mich 2009 für die wissenschaftliche Arbeit im Institut freigestellt, was ein großes Privileg ist. Mit der theologischen Fakultät ist meine Erfahrung eher ernüchternd. Professor Klaus Müller hat mir 2009 einen Lehrauftrag erteilt, um mit dem Thema auch in der theologischen Fakultät wirksam werden zu können. Nach der Emeritierung von Professor Müller wurde mir mitgeteilt, es gäbe keinen Bedarf mehr für diese Lehrveranstaltungen.

### **Welche Hürden oder Widerstände aber auch Unterstützung gab und gibt es aus Ihrer Sicht?**

Es war 2011 und 2012 als der „Fall Hagencord“ die Runde machte. Das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken hatte mich gebeten, einen Aufsatz für Firmlinge zum Mensch-Tier-Verhältnis, zum Projekt einer theologischen Zoologie, zu schreiben. Ich habe in diesem Aufsatz die biblischen Grundlagen vorgestellt, auch einige theologische Ansätze formuliert. Dann habe ich die Zahlen der 2009 geschlachteten Tiere genannt und das Bonifatiuswerk hat ohne mein Wissen neben meinem Aufsatz das klassische Format einer Todesanzeige mit schwarzem Kreuz und mit den Zahlen der geschlachteten Tiere darunter veröffentlicht. Das führte zu einem Sturm der Entrüstung. Es gab dann eine Stellungnahme des Bistums Münster. Darin hat sich das Bistum einerseits von mir distanziert, andererseits aber auf die akademische Freiheit hingewiesen. 2015 erschien die Enzyklika „Laudato si“. Heute könnte ich problemlos unter diese Todesanzeige Zitate aus „Laudato si“ setzen. Denn die Enzyklika des Papstes spricht eindeutig vom Eigenwert der anderen Geschöpfe, also auch der Tiere. Der Papst spricht davon – jetzt wird es eschatologisch – dass der Himmel ein gemeinsames Staunen ist, in dem alle Geschöpfe ihren Platz einnehmen. Wenn man alle Geschöpfe meint, dann können wir keine Grenze ziehen. Es kann keine bedeutsamere Stärkung des Projektes zoologische Theologie geben als diese päpstliche Enzyklika. Wenn wir allerdings über die Rezeption dieser Enzyklika nachdenken und mit anderen Enzykliken vergleichen, dann kann man sagen: „Laudato si“ ist

in den Schubladen der Bischofshäuser und Generalvikariate verschwunden. „Laudato si“ liefert auf der Spur einer anderen Theologie einen enormen Schatz, sozusagen einen Masterplan, um der ökologischen Katastrophe, die immer auch eine soziale Katastrophe ist, zu begegnen. Diesen Masterplan könnte die Kirche doch jetzt aufgreifen. Tut sie aber nicht. Leider! „Laudato si“ verfolgt eine Theologie, in der nicht das Seelenheil des einzelnen Menschen im Mittelpunkt steht, sondern in der es um das Leiden der anderen geht. Heute geht es darum, dass wir uns der ökologischen Katastrophe stellen und eine Theologie unseres Umgangs mit der Schöpfung vertiefen. Einer der ersten Sätze aus „Laudato si“ lautet: „Unsere Schwester, die Erde, schreit auf, aufgrund der Schäden, die wir ihr zufügen.“ Und die etablierte Theologie hält sich die Ohren zu.

### **Wo entfaltet das Projekt einer theologischen Zoologie Wirkung?**

Viele Anfragen für Fortbildungen erhalte ich aus anderen Bistümern speziell auch für Lehrerinnen- und Lehrerfortbildungen. Auch gibt es eine Reihe von Projekten, die die Kolleginnen und Kollegen aus der Kita-Pastoral auf den Weg gebracht haben. Im Mittelbau des universitären Kontextes ist viel los; ebenso in den Gemeinden, in denen Erstkommunion- und Firmkatechese stattfinden. Der Bedarf einer Theologie, die mit dem ökologischen Thema umgeht, wird größer. In den letzten vier Jahren ist das Institut für theologische Zoologie von sieben Fakultäten gewürdigt worden, von einzelnen Professorinnen und Professoren aus der islamischen, evangelischen und katholischen Theologie, von der Biologie, der Medizin, der Archäologie und von der Arbeitsstelle Forschungstransfer der Universität in Münster, von der Landschaftsökologie. Mit dem Rektorat der Universität legen wir gerade einen Rahmenvertrag fest, in dem sich die Uni verpflichtet, das Institut für theologische Zoologie personell und auch finanziell zu unterstützen. Besonders in der Landschaftsökologie in der Arbeitsstelle Forschungstransfer treffe ich auf Lehrende und Studierende mit einer großen Sehnsucht nach einer Spiritualität, die wissenschaftlichen Standards entspricht und die auch politisch wirksam ist.

**Sie erhalten viel Resonanz von außerhalb des kirchlichen und theologischen Milieus. Das korrespondiert mit der Entwicklung, dass die Suche nach Spiritualität in den letzten Jahren aus dem engeren kirchlichen/theologischen Bereich in andere gesellschaftliche Sphären eingewandert ist.**

Diese Entwicklung hat die Kirche mit ihrer Anthropozentrik und Klerikalisierung befördert. In katholischen Kreisen bedeutet Spiritualität, die Sakramente zu empfangen oder wenn man noch frommer ist, das Beten des Stundengebetes. Das heißt, wir kommen in kirchlichen Kontexten nur in der Feier der Sakramente mit der göttlichen Wirklichkeit in eine Beziehung. Das halte ich für blasphemisch. Spiritualität kann doch nur dann wirksam sein, wenn sie eine Weise ist, unsere Verwandtschaft mit allem Lebendigen, mit allen Mitgeschöpfen zu stärken, und dafür eine Sprache zu entwickeln. Die Enzyklika „Laudato si“ steht für eine ökologische Spiritualität. Hier wird zum ersten Mal ein Lehrschreiben formuliert, das sich vom Herrschaftsanspruch einer Theologie verabschiedet. Franziskus sagt, wenn wir als Kirche über Schöpfung reden, müssen wir das in Augenhöhe mit naturwissenschaftlichen Erkenntnissen tun, sonst ist unsere Rede von der Schöpfung leer und wirkungslos. Ökologische Spiritualität im Sinne der Enzyklika ist eben eine grundsätzlich andere Spiritualität als die, die unsere Kirche uns immer noch anbietet.

### **Wie gestaltet sich die Kooperation mit Schulen und Kitas?**

Ökologische Spiritualität ist der Oberbegriff, unter dem wir arbeiten, auch in den genannten hermeneutischen Grundlagen. Wir arbeiten mit den Erzieherinnen und Erziehern erfahrungsorientiert. Das Ziel ist, einen Kontakt herzustellen mit der Natur, mit den Tieren; diese Erfahrung wahrzunehmen und eine Sprache dafür zu entwickeln. Sich einzulassen auf die „mehr als menschliche Welt“. Dieser Begriff stammt von David Abraham, einem amerikanischen Anthropologen. Und es geht auch um eine Vertiefung in den biblischen Grundlagen. Spiritualität heißt zunächst, im Moment zu sein, still zu werden und dankbar zu sein.

Der Nobelpreisträger Elias Canetti drückt es in etwa so aus: „Mit zunehmender Erkenntnis werden die Tiere den Menschen immer näher sein. Wenn sie dann wieder so nahe sind, wie in den ältesten Mythen, wird es kaum mehr Tiere geben.“ Dieses prophetische Wort versuchen wir zu übersetzen. Je mehr wir über die Nähe der Tiere zu uns wissen, je mehr wir das Evolutionsparadigma in der Tiefe verstehen, dass wir mit allem Lebendigen verwandt sind, umso stärker ist unser Impuls, sie gnadenlos auszurotten oder sie unsichtbar zu machen. Täglich rotten wir Millionen von Arten aus. Schweine, Puten, Hühner und Rinder verschwinden in Tierfab-

riken und die Tiertransporter fahren nachts. Das System der industriellen Tierhaltung und Schlachtung tritt die Würde der Tiere und auch der Menschen mit Füßen. In unseren Angeboten geht es – mit Metz gesprochen – um eine Mystik der geöffneten Augen. So bekommen die Erzählungen von der Arche Noah und vom Garten Eden, der Schöpfungspсалm 104, die Erzählung von Bileams Eselin und die Predigten Jesu vom Reich Gottes eine unfassbare Aktualität.

### **Wo sehen Sie im Moment die größten ethischen, moralphilosophischen und moraltheologischen Herausforderungen?**

Die neue politische Theologie und die Befreiungstheologie liefern das Instrumentarium. Der Begriff der strukturellen Sünde, der in den 1980er Jahren von der lateinamerikanischen Befreiungstheologie geprägt wurde, ist der Schlüssel, wenn es um Moral geht. Das System der industriellen Tierhaltung, die Macht der Fleischbarone, sowohl hier in Europa als auch in Lateinamerika, richten diese Erde zu Grunde. Wenn ich mir das System der industriellen Tierhaltung mit der Hermeneutik einer Befreiungstheologie ansehe, und das heißt, weg von einer Moraltheologie, die das Vergehen des Einzelnen in den Blick nimmt, hin zu den Fragen, welche Strukturen Böses verursachen, dann sind wir genau an dem entscheidenden Punkt. Das System der industriellen Tierhaltung kennt außer zwei Gewinnern nur Verlierer. Die natürliche Mitwelt verliert ihre Artenvielfalt. Die nachfolgenden Generationen verlieren durch die industrielle Fleischerzeugung einen Planeten, der wahrscheinlich nicht mehr bewohnbar ist. Und in Lateinamerika verhungern Menschen, während nebenan Sojaplantagen entstehen. Soja ist ein hochwertiges Protein. Davon könnten wir uns ernähren. Aber das geht aus Brasilien zu 98 Prozent in die industrielle Tierhaltung nach Europa, damit wir billiges Fleisch kaufen können.

Verbraucherinnen und Verbraucher nehmen das immer noch nicht ernst. Es wird nicht ernst genommen, dass wir im Kern offenbar eine Religion haben, für die Gewalt selbstverständlich ist. Offenbar ist es völlig selbstverständlich, dass wir Schlachthöfe haben. Es ist völlig selbstverständlich, dass wir den Tieren ihre Lebensräume nehmen. Wo bleibt nach „Laudato si“ der Aufschrei? Wir kommen nur weiter, wenn wir unseren Moralbegriff nicht anthropozentrisch und individualistisch verengen.



**Es gibt die Idee, „Andersorte zu schaffen“; Sie nennen das „Archen bauen“. Welche Orte könnten das sein?**

Wir möchten den Gedanken der Archen in der besprochenen Hermeneutik umsetzen und dann schauen, was Menschen davon mitnehmen. Zum Beispiel haben wir in der Zusammenarbeit mit einem Imker einen Impuls-Lehrpfad auf den Weg gebracht. Wenn Menschen von der Arbeit mit dem Imker inspiriert werden, fahren viele von ihnen nach Hause und sagen: Ich habe zwar nur einen Balkon, aber den mache ich jetzt insektenfreundlich.“ Oder: „Ich kaufe bestimmte Dinge nicht mehr.“ Wer mit unseren Eseln arbeitet kann wahrnehmen, dass diese beiden Tiere großartige Persönlichkeiten sind, mit Bewusstheit, mit emotionaler Kraft und sozialer Kompetenz. Er überlegt sich dreimal, ob er noch die billigen Schweineschnitzel essen will. Wir setzen Impulse, die jede und jeder mitnehmen kann. Sei es der Balkon, den jemand umgestaltet, oder eine Familie kauft kein Fleisch mehr ...

Es geht darum, dass sich Menschen inspirieren lassen, Lebensräume zu erhalten oder zu schaffen. Menschen des Friedens, auch des Friedens mit den Tieren, sollen stark gemacht werden für einen Weg, der zukunftsfähig ist. Das entlastet auch. Denn wir werden die Welt nicht verändern. Die ökologische Katastrophe ist unabwendbar. Die Natur ist unsere Heimat und nicht die virtuelle Welt. Wir sind immer noch Erdlinge, Wesen dieser Erde. Wir sind von der Erde genommen und dahin kehren wir auch zurück. Rückkehr in unsere Heimat, das ist angesagt. Es macht Freude, es baut auf, es gibt Kraft. Das heißt: „Archen bauen“.

**Was ist es, das uns so resistent macht, die Dinge in ihrer ganzen Dramatik zu sehen?**

Wir sind evolutiv geworden. Unser Hirn ist gar nicht dafür ausgestattet darüber nachzudenken, was in zehn Jahren sein wird. Wir haben uns in eine virtuelle Welt verabschiedet. Das ist der Trend der letzten Jahre. Wir haben unsere Beheimatung auf und mit dieser Erde vergessen. Darum ist unser Denken auch in eine falsche Richtung gegangen. In animistischen Kulturen gibt es eine andere Haltung gegenüber der Natur, die mit dem Menschsein und dem Tiersein – wir sind eben Tiere – kompatibel ist. Die Auswanderung in die virtuelle Welt ist eine Folge der Industrialisierung und der Mechanisierung und letztlich auch eines Menschenbildes, das den Menschen nicht mehr

als Teil der Natur sieht, sondern als außerhalb von ihr stehend.

**Welche Reaktionen erfahren Sie von anderen Religionen?**

Im Zentrum für Islamische Theologie gibt es eine große Bereitschaft und Offenheit. Gleichzeitig sagen Kolleginnen und Kollegen dort, dass auch für den Mainstream-Islam, diejenigen, die sich für die grüne Moschee einsetzen, für eine andere Sicht auf die Tiere, eher am Rande stehen.

Deborah Williger, Lehrbeauftragte bei den Jüdischen Studien in Potsdam, sagt, dass es durch die Kabbala eine große Nähe zum Denken der theologischen Zoologie gibt. Aber auch das Mainstream-Judentum ist nicht so offen.

Das Schöne am Institut für theologische Zoologie ist, dass die einzelnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die bei uns mittun, das Institut auch als eine Arche erleben. Hier finden sie Kraft, eine wissenschaftlich fundierte Theologie und eine gute Pädagogik, um damit weiterzuarbeiten.

Die vollständige Version des Interviews finden Sie als Download unter [WWW.BISTUM-MUENSTER.DE/KUS](http://WWW.BISTUM-MUENSTER.DE/KUS)

<sup>1</sup> Nach unserem Gespräch wurde eine Arbeitshilfe der Deutschen Bischofskonferenz mit dem Titel „Vom Wert der Vielfalt – Biodiversität als Bewährungsprobe der Schöpfungsverantwortung“ veröffentlicht. Vgl. den Hinweis unter der Rubrik Bemerkenswert auf S. 51.



**Dr. Rainer Hagencord**  
Theologe und Biologe,  
Leiter des Instituts für Theologische  
Zoologie e. V., Münster  
hagencord@theologische-zoologie.de



# DAMIT SICH WIRKLICH ETWAS ÄNDERT

ZUM PROPHETISCHEN AUFTRAG DER KIRCHE HEUTE<sup>1</sup>

---

von Peter Kossen

---

**„Erzähl mir nichts! Es hat sich nichts verändert!“ – Mit Freude und ein bisschen stolz möchte ich meinem Bruder Florian am Telefon erzählen, wie die Gewerkschaft „Nahrung Genuss Gaststätten“ (NGG) der Fleischindustrie einen Mindestlohnvertrag abgerungen hat und dass der Bundesarbeitsminister diesen Mindestlohnvertrag bald für allgemein**

**verbindlich erklären wird. Da unterbricht mein Bruder mich recht ungeduldig: „Erzähl mir nichts! Es hat sich nichts verändert Was ich jeden Tag höre, das ist ganz anders als das, was du da erzählst!“**

Liebe Schülerinnen und Schüler, meine sehr geehrten Damen und Herren,

mein Bruder ist Arzt. Jeden Tag sieht und hört er in seiner Praxis das Leid und die Enttäuschung



von Frauen und Männern, die als Arbeitsmigranten in der Fleischindustrie, im Obst- und Gemüseanbau oder in der Torfindustrie wie Verbrauchsmaterial verschlissen werden. Hier ein Beispiel: Der Patient arbeitet in einer Reinigungskolonie eines großen Geflügelschlachthofs – elf Stunden am Tag, sieben Tage in der Woche, der Patient weiß nicht mehr, wie lange er das schon macht. Die Totalerschöpfung der Patientinnen und Patienten ist fast schon alltäglich. Viele arbeiten sechs Tage in der Woche und zwölf Stunden am Tag. Sie haben keine Möglichkeit der Regeneration, weil sie durch ihre Arbeits- und Lebensbedingungen ständig physisch und psychisch unter Druck stehen. Daraus resultieren eine Reihe von Krankheitssymptomen: Überlastungsschäden im Bereich der Extremitäten und Wirbelsäule, wiederholte und hartnäckige Infektionen durch mangelhafte hygienische Zustände in den Unterkünften und durch gesundheitsschädliche Bedingungen an den Arbeitsplätzen. „Corona“ ist eine davon, nicht die einzige! Aufgrund von Übermüdung sind Arbeitsunfälle wie Schnittverletzungen an der Tagesordnung.

Häufig lassen sich die Verletzten und Erkrankten aber nicht krankschreiben, weil ihnen vom Arbeitgeber deutlich gesagt worden ist: Wer mit dem gelben Schein kommt, kann gehen. Verätzungen am ganzen Körper sieht mein Bruder bei Patienten, die für Reinigungsarbeiten in den Schlachthöfen oftmals keine ausreichende Schutzkleidung zur Verfügung haben und zudem unter hohem Zeitdruck arbeiten. Ein Mitarbeiter einer Reinigungskolonie bei „Wiesenhof“ in Lohne stellte sich in der Praxis vor, übersät mit ausgeprägtesten Verätzungen. Sämtliche Arbeiter der Reinigungskolonie, so berichtete er, hätten ähnliche Verätzungen, da es zwar Schutzanzüge gäbe, diese jedoch defekt und völlig unzureichend wären. Immer wieder erzählen Patienten meinem Bruder von Kolleginnen und Kollegen, die aufgrund von Krankheit sofort aussortiert und ersetzt werden. Entsprechend hoch ist der Druck, trotz Krankheit und Schmerzen durchzuhalten. Zur Ausbeutung kommt die Demütigung: „Du bist nicht mehr wert!“ Wenn mein Bruder als Arzt solches Unrecht anklagt, dann kann ich mich als Priester nicht raushalten!

In Nordrhein-Westfalen hat Arbeitsminister Karl-Josef Laumann im Sommer 2019 dreiBig Großschlachthöfe kontrollieren lassen unter dem Blickwinkel der Arbeitssicherheit. Die Ergebnisse sind nach Laumanns Bekunden „katastrophal“. Mehr als 8.000 festgestellte Verstöße gegen die Gesetze. Und da ging es noch gar nicht um Arbeitsausbeutung und moderne Sklaverei. Genau das ist aber die Realität: Moderne Sklaverei! Menschen werden in mehrfache Abhängigkeiten gebracht und dann brutal ausgebeutet. Über Werkverträge und Leiharbeit werden Menschen wie Maschinen angemietet und nach Verschleiß weggeworfen. Zwar sind in diesem Jahr in der Fleischindustrie Werkverträge und Leiharbeit in Schlachtung und Zerlegung gesetzlich verboten worden; aber eben auch nur dort. Reinigungskräfte oder Menschen, die in Verpackung und Logistik der Fleischindustrie beschäftigt sind, haben nichts davon, geschweige denn die modernen Sklaven bei Paketdiensten oder in der Hotellerie, in der Gebäudereinigung, bei den LKW-Fahrern oder in der häuslichen Pflege.

Durch die Arbeitszeiten sind die Betroffenen über Jahre hin nicht in der Lage, Sprachkurse oder Integrationsangebote wahrzunehmen. So sprechen viele kaum Deutsch. Rund um die Uhr

haben sie bereit zu stehen, Arbeit wird häufig kurzfristig per SMS befohlen, Überstunden werden oftmals spontan angeordnet. Die Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben in den Orten ist dadurch sehr erschwert oder unmöglich. Eine Integration der Arbeiter, und jetzt verstärkt auch ihrer Familien, kann so kaum stattfinden. Parallelwelten sind entstanden. Ein Übriges tut die auf Abschottung angelegte Unterbringung. Arbeitsmigranten hausen – zum Teil mit Kindern – in verschimmelten und überbelegten Bruchbuden. Alteingesessene Bürger zocken sie dafür mit Wuchermieten ab. Mitten unter uns, und doch fern der Wahrnehmung!

Das erste Wort, das Arbeitsmigrantinnen und Arbeitsmigranten in unserer Sprache lernen, ist das Wort: „Schneller!“ Ärzte wie mein Bruder berichten sehr eindrücklich, was das mit Frauen und Männern macht, wenn sie sechs Tage in der Woche, zwölf Stunden am Tag bei minus 18 Grad arbeiten oder immer den gleichen Schnitt durch einen Tierkörper machen oder 30 kg-Kisten schleppen. Zur körperlichen Belastung kommt die psychische: Die Demütigungen, die Angst und die ständige Sorge, wie es morgen weitergeht. Menschen werden zu Krüppeln geschunden, dann aussortiert, weggeworfen und ersetzt – Wegwerfmenschen!

Ein Sumpf von kriminellen Subunternehmern und dubiosen Leiharbeitsfirmen wird genutzt, um Lohnkosten zu drücken und Unternehmer-Verantwortung abzuwälzen. Wir haben es hier mit Menschenhandel zu tun, mit der Mafia! Wer sich die Mafia zunutze macht, ist Mafia! Ausbeutung von Menschen, Sklaverei, „funktioniert“ bis heute immer da, wo Menschen als Nummer geführt werden, wo sie kein Gesicht haben, keinen Namen und keine Geschichte. Osteuropäische Arbeitsmigrantinnen und Arbeitsmigranten sind ihrem deutschen Umfeld meist nicht persönlich bekannt: Sie leben unter uns und sind doch Bürgerinnen und Bürger einer dunklen Parallelwelt, eine große anonyme Gruppe, eine „Geisterarmee“: Arbeitskräfte ohne Gesicht, ohne Namen und Geschichte. So werden sie ohne Aufsehen und ohne schlechtes Gewissen ausgebeutet, betrogen und gedemütigt. Das geschieht in der Parallelwelt unserer sozialen Marktwirtschaft!

Immer wieder hat Jesus die Menschen aufgefordert: „Seid wachsam! Gottes Reich kommt.“ Gottes Reich, die neue Welt, ist eine „verkehrte

Welt“: Die Schwachen und die Kleinen sind dort die „Bestimmer“. Die Heruntergekommenen begegnen Gott dort auf Augenhöhe. Propheten sagen diese „verkehrte Welt“ Gottes an. Prophetinnen sind wachsam und schauen genau hin, was in der Welt passiert, was faul ist und morsch und tot. Sie fordern und leben den Übergang in eine neue Weltordnung. Durch sie spricht Gott. Ihre Worte sind oft vergeblich und nicht ungefährlich, aber sie können nicht anders, als laut Veränderung einzufordern. Christlichem Leben wohnt das Prophetische inne, das Wachsame und Achtsame. Im Alltag bedeutet das: situationsbezogenes Handeln, Leben im Hier und Jetzt, Dienst an der Welt, tätige Solidarität, Beten und Wachen. Barmherzigkeit ist die Haltung, die daraus erwächst: „Ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen ...“ – Jesus identifiziert sich mit den Schwachen. Solche Barmherzigkeit macht stark und demütigt nie. Sie beruhigt nicht, sondern prangert Ungerechtigkeit an. Ihr empfindlicher Punkt ist die Missachtung der Kleinen und Schwachen. Dagegen steht sie auf. Barmherzigkeit, biblisch verstanden, führt in die Freiheit; sie ist in hohem Maße politisch und parteiisch; sie ist wachsam und schaut hin.

Und Kirche als Institution ist da nicht außen vor. Kirche darf den Kampf um Gerechtigkeit nicht an einzelne delegieren. Kirche ist parteiisch, ist Lobby für die, die keine Lobby haben. Kirche muss kampagnenfähig sein. Wenn das Unrecht schrill ist, muss auch ihr Aufschrei schrill sein! In seiner Sozialzyklika „Fratelli tutti“ schreibt Papst Franziskus: Solidarität bedeute, „... dass man im Sinne der Gemeinschaft denkt und handelt, dass man dem Leben aller Vorrang einräumt – und nicht der Aneignung der Güter durch einige wenige. Es bedeutet auch, dass man gegen die strukturellen Ursachen der Armut kämpft: Ungleichheit, das Fehlen von Arbeit, Boden und Wohnung, die Verweigerung der sozialen Rechte und der Arbeitsrechte. Es bedeutet, dass man gegen die zerstörerischen Auswirkungen der Herrschaft des Geldes kämpft.“ (116) „Aus diesen Gründen“, so der Papst, „respektiert die Kirche zwar die Autonomie der Politik, beschränkt aber ihre eigene Mission nicht auf den privaten Bereich. Im Gegenteil, sie kann und darf beim Aufbau einer besseren Welt nicht abseitsstehen, noch darf sie es versäumen, die seelischen Kräfte [zu] wecken, die das ganze Leben der Gesellschaft bereichern können. Es stimmt, dass religiöse Amtsträger

keine Parteipolitik betreiben sollten, die den Laien zusteht, aber sie können auch nicht auf die politische Dimension der Existenz verzichten, die eine ständige Aufmerksamkeit für das Gemeinwohl und die Sorge um eine ganzheitliche menschliche Entwicklung umfasst. Die Kirche hat eine öffentliche Rolle, die sich nicht in ihrem Einsatz in der Fürsorge oder der Erziehung erschöpft, sondern sich in den Dienst der Förderung des Menschen und der weltweiten Geschwisterlichkeit stellt.“ (276)

Solidarität ist gefordert; und das bedeutet viel mehr als Mildtätigkeit! Sie ist nicht Almosen. Sie macht den Menschen in Not stark, gegen Ungerechtigkeit aufzubegehren. Von Bischof Helder Camara aus Brasilien stammt das Wort: „Wenn ich den Armen Brot gebe, nennt man mich einen Heiligen. Aber wenn ich frage, warum die Armen nichts zu essen haben, dann werde ich als Kommunist beschimpft.“ Solidarität ermöglicht Teilhabe – gerade der Kleinen, und zwar auf allen Ebenen. Als Pastor am Niederrhein habe ich oft gehört, was früher die Unternehmer den Pastoren gesagt haben: „Holt Ji se man dumm, wi holt se bi d' Arbeit.“

Christen haben zu Ungerechtigkeiten immer noch Alternativen! Als Christ und als Priester darf ich nicht die Augen verschließen vor dem, was mich als Bürger, als Kollege und Nachbar betreffen und beunruhigen sollte. Glauben und Frömmigkeit führen nicht aus der Wirklichkeit der Welt heraus, sondern mitten in sie hinein. Eine „Mystik der offenen Augen“ lässt mich hinschauen und Dinge beim Namen nennen. Die kürzeste Definition von Religion lautet: „Unterbrechung“. Die Gesetze des Marktes, die Sachzwänge einer Realpolitik hinterfragt und unterbricht Religion mit den schlichten Fragen: Warum? Für wen?

Christen erkennen in den Notleidenden Christus. Der Fremde ist mein Bruder, meine Schwester. Und – da ist die Bibel eindeutig – Gott steht auf ihrer Seite! Dann können wir nicht die Schultern zucken und sagen: „Der Weltmarkt lässt mehr Gerechtigkeit nicht zu ...“ – Das sind keine Sachzwänge, das ist Denkfaulheit! Die Verkündigung der Frohen Botschaft muss immer konkret werden. Je weiter wir an die Ränder gehen, desto konkreter müssen wir werden. Das führt unweigerlich zu Konflikten! Christentum ist Dienst an der Welt. In diesem Dienst macht man sich die

*Christen erkennen in den Notleidenden Christus. Der Fremde ist mein Bruder, meine Schwester. Und – da ist die Bibel eindeutig – Gott steht auf ihrer Seite!*

Hände schmutzig, zwangsläufig! Seelsorge verlangt, dass man sich kümmert und sich einmischt. „Der Hirt muss nach seinen Schafen riechen.“ (Papst Franziskus)

Der evangelische Theologe und Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer hat gesagt, es könne die Situation eintreten, in der es für die Kirchen darauf ankäme „nicht nur die Opfer unter dem Rad zu verbinden, sondern dem Rad selbst in die Speichen zu fallen“. Ich meine, „eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts“. Dieser Dienst bedeutet, denen zu helfen, die unter die Räder geraten sind, und zugleich die Räder moderner Sklaverei anzuhalten. Damit sich wirklich etwas ändert, wie mein Bruder Florian es mit Zorn und Ungeduld einfordert.

<sup>1</sup> Festvortrag aus Anlass der digitalen Feierstunde zum Facharbeitswettbewerb Religion am 23. Juni 2021.



**Peter Kossen**

Pfarrer der Kirchengemeinde  
Seliger Niels Stensen, Lengerich  
kossen@bistum-muenster.de



# KLIMASCHUTZ BLEIBT EINE HERAUSFORDERUNG

FRIDAYS FOR FUTURE IN DER PANDEMIE

**In der September-Ausgabe 2020 von KIRCHE UND SCHULE habe ich über die Arbeit der Hammer Ortsgruppe Fridays for Future berichtet. Seit Corona haben sich unsere Arbeitsweise und die Art der Aktionen verändert. Doch unserem Anliegen sind wir treu geblieben. Wir kämpfen weiterhin für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit, insbesondere dafür, den globalen Temperaturanstieg auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen. Seit dem Beginn der Pandemie stehen wir vor der Frage: Wie wollen wir weiter machen? Wie können wir verantwortungsvoll Protest ausüben?**

Aufgeben oder abwarten bis die Pandemie vorbei ist, kommt für uns nicht in Frage. Denn wir bewegen uns mit rasender Geschwindigkeit auf die irreversiblen Klima-Kippunkte zu. Also haben wir die Planungen unserer Aktionen ins Internet verlegt. Die Arbeit über Videokonferenzen war zu Beginn etwas holprig. Nach ersten Startschwierigkeiten haben wir pandemiebedingt unsere Aktionen überdacht, neu organisiert und nach effektiven und verantwortungsvollen Aktionsformen gesucht. Wir haben Hygienekonzepte entwickelt und überschaubare Aktionen mit weniger Personen geplant. Wir haben unseren Protest den Pandemiebedingungen in Hamm angepasst:

Zum einen haben wir den Streik ins Internet verlegt und zum anderen gab es am 25. September 2020 zahlreiche Aktionen, die über den ganzen Globus verteilt waren.

### **Aktionen zur Verkehrswende, zum Klimawissen und zur Klimagerechtigkeit**

In Hamm haben wir eine Pflanzendemonstration organisiert. Unter dem Motto „Die Pflanze streikt für mich“ haben wir alle, die sonst auf die Straße gegangen wären, aufgefordert eine Pflanze zum Kundgebungsort zu bringen. Das war ein großer Erfolg. Durch diese Aktion wurde eine Straße in Hamm begrünt. Mit unserer Aktion wurde deutlich, wie wertvoll Fläche ist.

Die Proteste im Dannenröderwald, der für eine neue Autobahn zum Teil gerodet wurde, haben uns wieder einmal vor Augen geführt, wie wichtig es ist, sich für eine Verkehrswende einzusetzen. Um unser Entsetzen und auch unseren Protest zu verdeutlichen, haben wir Plakataktionen für den Dannenröderwald organisiert. Das Thema

Verkehrswende ist ein Schwerpunktthema in unserer Ortsgruppe. Mit Fahrraddemonstrationen in Hamm haben wir uns für eine nachhaltige Verkehrswende eingesetzt, die längst überfällig ist. So demonstrieren wir gegen den Bau einer neuen Bundesstraße und den Ausbau einer Autobahn. Im Gespräch mit Politikerinnen und Politikern haben wir uns über aktuelle Projekte informiert und unsere Forderungen dargelegt.

In der Adventszeit haben wir einen digitalen Adventskalender mit Klimafakten erstellt. Jeden Tag gab es eine aktuelle Information zum Thema Klima, denn es ist entscheidend, dass alle über den Klimawandel und seine Folgen Bescheid wissen. Nur dann kann man gemeinsam Lösungen erarbeiten und diese auch umsetzen. Aus diesem Grund haben wir einen Vortrag von Dr. Udo Engelhardt, Meeresbiologe und Klimaforscher, zusammen mit anderen Umweltverbänden für Hamm und Umgebung organisiert. Dr. Engelhardt stellt in seinem Vortrag als unverzichtbare Aspekte der Klimakrisenbewältigung heraus: die Wahrheit akzeptieren – Verantwortung übernehmen – eine Gemeinschaft bilden!

Am 11. Dezember 2020 fand in Hamm eine Lichteraktion anlässlich des fünften Geburtstages des Pariser Klimaabkommens statt. An den Folgen des Klimawandels leiden schon jetzt viele Menschen. Sie leben am Existenzminimum, haben oft nichts, hungern und leiden Durst. Diese Menschen werden zu oft vergessen. Sie rücken häufig in den Hintergrund, obwohl sie am wenigsten für ihre Lebensbedingungen verantwortlich sind. Auf diese Schiefelage haben wir durch eine Präsentation vor dem Rathaus aufmerksam gemacht, in der betroffene Menschen von ihrem Leben berichten und ihre Forderungen vorbringen konnten. Denn die Klimafolgen sind keine „Zukunftsmusik“. Sie sind schon jetzt ein Teil des Lebens vieler Menschen, die viel zu selten gehört werden.

Es ist sehr schwer in diesen Zeiten Aufmerksamkeit für Klimapolitik und Umweltschutz zu bekommen. Aber im Hintergrund laufen viele Vorbereitungen, zum Beispiel für die Gespräche mit Politikerinnen und Politikern. Investitionen und Rettungspakte können und müssen an Klimauflagen gekoppelt werden. Wir müssen gegen beide Krisen – gegen die Pandemie und die Klimakrise – kämpfen!

### Höhepunkt der Aktionen: Globaler Klimastreik am 19. März 2021

Das Jahr 2021 entscheidet über den Klimaschutz in Deutschland. Denn es stehen zahlreiche Wahlen an. Schon heute spüren wir die Folgen des Klimawandels in Deutschland. Schlagzeilen wie „Deutsche Bäume in Not“<sup>1</sup> oder die Bezeichnung des Klimawandels durch den Weltrisikobericht als größte Gefahr für die Menschheit<sup>2</sup> verweisen auf die Dringlichkeit des Handelns. Doch es passiert nichts – oder viel zu wenig. Es werden Versprechen gemacht aber nicht eingehalten. Warme Worte wie „wir machen was für den Klimaschutz“ hören wir immer wieder. Diese leeren Versprechen reichen uns nicht.

Die Fridays for Future-Bewegung hat deshalb am 19. März 2021 einen globalen Klimastreik veranstaltet. Auch wir in Hamm waren mit einer Fahrraddemonstration dabei. Als feststand, dass wir streiken werden, kam wieder mehr Schwung in das Organisationsteam. Wir hatten viel zu tun, mussten manches „nebenbei“ erledigen, denn einige von uns waren in der Klausurenphase. Zur Entlastung haben sich Ortsgruppen gegenseitig unterstützt. So haben wir gemeinsam mit der Ortsgruppe in Oberhausen Grafiken zum Thema Verkehrswende organisiert. Auch die Pressemitteilung haben wir gemeinsam geschrieben. Diese Vernetzung hat klasse funktioniert!

In unserem neugegründeten „Buddy-System“ sind Aktivistinnen und Aktivisten von Fridays for Future, die die Ortsgruppen der Bewegung betreuen. Dadurch haben viele Ortsgruppen eine Ansprechperson für Probleme; auch kümmern sich die Buddys darum, dass alle Streiks in der Streikkarte eingetragen werden. Zudem sind die Buddys da, wenn Hilfe benötigt wird, zum Beispiel beim Erstellen eines Finanzantrages oder bei der Anmeldung einer Demonstration. Neue Ortsgruppen werden durch die Buddys in ihrer Gründungsphase unterstützt.

Zum Klimastreik haben wir den Politikerinnen und Politikern der Hammer Parteien leere Kartons überreicht. Die leeren Kartons sollten unsere Wut verdeutlichen. Wir haben sie mit provozierenden Sprüchen bemalt: „Tritt ins Pedal, 2021 ist Klimawahl!“ – „1,5 Grad, schreitet zur Tat“ – „Windkraft blockiert, nix kapiert!“. Die Kartons sind so leer wie die Aussicht hohl ist, dass wir unsere

Klimaziele dauerhaft erreichen. Es reicht nicht Klimaschutz in das Wahlprogramm zu schreiben. Wir wollen, dass sich angemessene Konzepte in den Wahlprogrammen finden. Wir fordern ein verantwortungsvolles und engagiertes Handeln gegen den Klimawandel.

Dann stand der 19. März vor der Tür. Pünktlich um 15 Uhr waren wir mit den Demonstrationsvorbereitungen fertig und fuhren los. Als wir den Parteien die leeren Kartons, die leeren Worthülsen (Klopapierrollen) und unsere Resolution<sup>3</sup> überreicht haben, reagierten sie sehr verschieden: Einige freuten sich, andere wollten die Gelegenheit nutzen, Wahlkampf zu machen und wieder andere haben sich über die Aktion geärgert. Doch im Großen und Ganzen haben wir unser Ziel erreicht. Wir haben die Parteien wachgerüttelt, damit diese ein 1,5 Grad konformes Wahlprogramm erarbeiten und dieses auch umsetzen. Nach der Demo haben wir uns gefreut, dass so viele gekommen sind. Wir hatten nur mit 25 Personen gerechnet, es waren dann aber insgesamt 60. Der Streik war nicht nur in Hamm vielfältig und bunt. Auf der ganzen Welt fanden kreative Aktionen statt!

<sup>1</sup> Tagesschau: Waldsterben nimmt zu. Deutsche Bäume in Not. (<https://www.tagesschau.de/inland/waldsterben-117.html>, 03.08.2021).

<sup>2</sup> Tagesschau: Weltrisikobericht: Klimawandel bleibt größte Gefahr (<https://www.tagesschau.de/wirtschaft/weltwirtschaft/weltrisikobericht-weltwirtschaftsforum-klimawandel-klimaschutz-101.html>, 03.08.2021).

<sup>3</sup> <https://www.klimabuendnis-hamm.de/19-03-2021-fahrrad-demo-der-fridays-for-future-hamm/> (03.08.2021).



**Anna-Lena Schrimpf**  
Fridays for Future-Aktivistin  
alsch2000@gmail.com





# PULTIMPULS

## LEHRERINNEN UND LEHRER ERINNERN AN SCHÖPFUNGSVERANTWORTUNG

---

von Anja Möllers und Klaudia Maria Dederichs

---

**Bereits im ersten Buch der Bibel, dem Buch Genesis, stellt Gott die Frage: „Mensch, wo bist du?“ und fordert so eine Positionierung. Die Beziehung zwischen Mensch und Schöpfung ist fundamental gestört. Gott fordert Adam und Eva auf, sich ihrer Verantwortung für die Schöpfung, füreinander und ihm gegenüber zu stellen. Diese Frage ist zeitlos und somit auch an uns gerichtet: „Mensch, wo bist du?“ In der Zeit der Globalisierung, des Klimawandels und des Aus-**

**einanderdriftens in der Gesellschaft stellt sich diese Frage aktueller und drängender denn je. Durch die Allgegenwart des Themas „Corona“ ist sie sehr in den Hintergrund geraten. Ein guter Grund, die Bewahrung der Schöpfung erneut in den Blick zu nehmen.**

Keine Schülerinitiative hat in den letzten Jahren für solch starke Kontroversen gesorgt wie die von der Schwedin Greta Thunberg ausgelöste Fridays for Future-Bewegung. Bemerkenswerterweise engagieren sich darin Schülerinnen und Schüler für ein Thema, das vorher nicht unmittel-

bar ihrer Personengruppe zugeschrieben wurde – für das Klima und dessen Schutz. Sie fordern, Verantwortung für den Schutz der Natur und Umwelt zu übernehmen. Ihre Aufforderung entspricht dem biblischen Auftrag, die Schöpfung zu schützen und zu bewahren.

### Teacher for Future

Wir möchten an unserer Schule Lehrerinnen und Lehrer für dieses Thema sensibilisieren. Als Teacher for Future sollen sie auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereiten, selbst ein Vorbild in der Zukunftsgestaltung sein und Lernende aus unterschiedlichen Bildungsgängen und Altersstufen dabei unterstützen, sich für die Bewahrung der Schöpfung zu engagieren.

Wir setzen uns an der Liebfrauenschule Coesfeld für eine nachhaltige und lebenswerte Zukunft unserer und kommender Generationen ein. Durch die Medien werden wir ständig neu konfrontiert mit alarmierenden Nachrichten über die Zerstörung von Natur und Umwelt. Darin liegt ein dringender Anruf an uns, Maßnahmen dagegen zu ergreifen. Zugleich gehört dies bereits zur Grundverpflichtung unserer Schule aus pädagogischer, religiöser, biblischer und spiritueller Sicht.

Wir haben nach Methoden und Inhalten gesucht, wie unsere Schule zum Ort der Wandlung werden kann. Wie kann das Thema transparent werden? Wie können wir in der Schule der Haltung „Nichts geht mehr“ Hoffnungszeichen entgegensetzen? Kleine Impulse für „Zwischendurch“, gezielt ausgewählt, können trotz des vollen Schulalltages wahrnehmbar und zumutbar sein.

### PULTimPULS

Jeden Freitagmorgen finden Kolleginnen und Kollegen auf dem Lehrerpult einen Impuls. Der Impuls zielt darauf, Verantwortung zu übernehmen und erfordert so eine Positionierung jedes Einzelnen. Er ist zunächst ein Impuls für die Kolleginnen und Kollegen und bietet diverse Nutzungsmöglichkeiten und jederzeit einsetzbar, allein, zusammen mit der Klasse, mit Hilfe unterschiedlicher digitaler Medien. Es liegt an den Lehrerinnen und Lehrern, den Impuls an die Schülerinnen, Schüler und Studierenden weiterzugeben. In ungeplanten Zeitfenstern können die PULTimPULSe

zum Beispiel genauso genutzt werden wie zum gemeinsamen Start in die neue Schulwoche.

Im Eingangsbereich der Schule steht ein altes Pult. Diese Installation als kreative Umsetzung und Blickfang verändert sich durch Aufrufe von QR-Codes stetig. Den Auftakt machte das Lied „Mein Lied“ der Gruppe Berge. Sie besingen, dass jede Generation eine Revolution braucht und sozialaktive Menschen aus aller Welt. Es ist ein Motivationslied mit dem Aufruf, die Stimme zu erheben, aktiv zu werden und sich nicht klein zu machen. „Ich singe weiter für die Herren mein Lied – singe für die Hoffnung. Lasst uns zusammen die Welt verändern.“

Inzwischen unterscheiden wir die Impulse nach den vier Themenbereichen Achtung vor dem Leben, ökologische Ganzheit, soziale Gerechtigkeit, Demokratie und Frieden.



Jeder Impuls wird mit einem QR-Code geliefert, weil das ein durch die fortschreitende Digitalisierung mittlerweile gängiges und praktisches Medium im Schulalltag geworden ist. So wird auf einfache Weise der Zugang zu vielfältigen Links in den Bereichen Musik, Film, Poesie ermöglicht.



### Achtung vor dem Leben

Wir wollen das Vertrauen stärken in die Würde eines jeden Menschen, damit die Fülle und Schönheit der Erde für heutige und zukünftige Generationen gesichert bleibt. Menschen erzählen per QR-Code abrufbar von ihren Projekten. Sie sind Multiplikatoren, die sich für das Leben einsetzen.

### Ökologische Ganzheit

Wir wollen erneuerbare Ressourcen wie Wasser, Boden, Wald, Lebewesen der Meere so sorgsam nutzen, dass die Erneuerungsraten nicht überschritten werden und die ökologischen Systeme stabil bleiben. Eine Installation zeigte ein Aquarium zum Thema „Erst vergiften wir den Ozean, dann uns selbst.“ Per QR-Code werden eindrucksvolle Bilder aufgerufen, die die



Plastikverschmutzung rund um die Erde zeigen. Wir verseuchen unsere Erde tagtäglich mit unfassbaren Plastikbergen. Es ist höchste Zeit, die Plastikverseuchung zu stoppen! Solche schockierenden Bilder wirken nachhaltig.

### Soziale Gerechtigkeit

Alle Menschen sollen das Recht haben, ohne Ausnahme, auf eine natürliche und soziale Umwelt, welche Menschenwürde, körperliche Gesundheit und spirituelles Wohlergehen unterstützt.



Mit dem QR-Code kann der Kurz-Animationsfilm „Balance“ – Spiegelbild der Realität abgerufen werden, der auf sehr eindrückliche und plakative Weise vom menschlichen Miteinander erzählt.

### Demokratie und Frieden

Es gilt, das Recht auf Meinungsfreiheit zu wahren und für alle – insbesondere für Kinder und Jugendliche – Bildungsmöglichkeiten bereitzustellen, die Bedeutung der moralischen und spirituellen Bildung für einen nachhaltigen Lebensstil anzuerkennen, eine Kultur der Toleranz, der Gewaltlosigkeit und des Friedens zu fördern. Dazu konnte per QR-Code ein Poetryslam von Johanna Pardo „Frieden gibt es selbstgemacht“ angeklickt werden.



Er stellte die zentralen Fragen:

Wem bist du in Frieden begegnet?

Wem möchtest du in Frieden gegenüber treten?

Bist du mit dem, was dich umgibt, in Frieden?

Vor dem Pult im Eingangsbereich konnte ein Herz mit Rosen besteckt werden. Der Text aus dem Poetry-Slam rüttelt auf. Die Botschaft ist aktuell und zugleich zeitlos. Friede entsteht im Kleinen, dazu kann jeder seinen Beitrag leisten.

Große Events verpuffen rasch, die kleinen Impulse wirken vielleicht nachhaltiger. Sie können eher aufgegriffen und umgesetzt werden. Sie stellen eine Unterbrechung unseres Alltags dar und lassen uns innehalten.



**Anja Möllers**  
Berufskolleg Liebfrauenschule Coesfeld  
Schulsozialarbeiterin  
anja.moellers@lbkc.schulbistum.de



**Klaudia Maria Dederichs**  
Berufskolleg Liebfrauenschule Coesfeld  
Lehrerin und Schulseelsorgerin  
klaudia.dederichs@lbkc.schulbistum.de

# ÖKO-FAIRE SCHULE

## GELEBTE SCHÖPFUNGSVERANTWORTUNG AM GYMNASIUM JOHANNEUM

---

von Jan-Dirk Frönd

---

**Bei einer Schule lässt einen das Schlagwort Schöpfungsverantwortung wohl eher daran denken, wie man Kindern und Jugendlichen einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur vermittelt – nicht aber an die großen Mengen an Material und Energie, die an jedem Schultag von 950 Schülerinnen und Schülern sowie dem lehrenden und nicht-lehrenden Personal verbraucht werden. Der Zertifizierungsprozess „Zukunft einkaufen“ hat beides im Blick. Er kennzeichnet Einrichtungen im ersten Level nach erfolgter Selbstverpflichtung als „Öko-Faire Einrichtungen“. Für drei Jahre können zum Beispiel Schulen mit einem bischöflichen Siegel öffentlich belegen, dass sie nach bestimmten Kriterien handeln.**

Das Gymnasium Johanneum in Ostbevern ist noch einen Schritt weitergegangen. Im Januar 2018 hat es damit begonnen ein umfassendes Umweltmanagement-System aufzubauen. Dieses fußt auf der Idee, das aus der freien Wirtschaft bekannte systematische Erfassen von Ressourcen, Verbräuchen und Emissionen auch in Schulen – an diese angepasst – durchzuführen. Kombiniert wird dies mit einer gezielten pädagogischen Arbeit und einer möglichst ökofairen Beschaffung.

Unser Engagement steht in engem Zusammenhang mit der Umsetzung des Leitbildes der katholischen Schulen in Trägerschaft des Bistums Münster und der Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus. Schule und Loburger Internat wollen das Umweltbewusstsein der Schülerinnen und Schüler schärfen und zu umweltschonendem Handeln motivieren und anleiten. Durch die Isolierung der Gebäude und durch den Einsatz neuer Technik wird Energie eingespart; Umweltbelastungen werden durch die Verringerung von Müll und Schad-

stoffen vermieden beziehungsweise verringert. Das Angebot in der Mensa soll die gesunde Lebensweise der Schülerinnen und Schüler fördern. Langfristig geht es darum, das Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler im Sinne eines sensiblen Umgangs mit den natürlichen Lebensgrundlagen zu verändern. Sie sind Multiplikatoren in diesem zukunftsorientierten Prozess.

### Ansatzpunkte für das Umweltmanagement

In einem ersten Schritt wurden in Excel-Tabellen der Verbrauch für Strom, Wasser, Wärme, Papier sowie die Müllmengen und Verkehrsemissionen festgehalten. Die Kosten werden seit 2015 verglichen, außerdem wird nach möglichen Optimierungen geforscht. Unser Ziel ist es, in Drei-Jahres-Schritten jeweils fünf Prozent des Verbrauches und der Kosten einzusparen.

Das Thema Nachhaltigkeit wird seit vielen Jahren in den Unterricht zahlreicher Fächer integriert. An der Loburg gibt es nun ein systematisches Umweltprogramm, das innerhalb und außerhalb des regulären Unterrichts zahlreiche Angebote anzubieten versucht. Schwerpunkte des Programms sind sicherlich, die Kinder und Jugendlichen zu einem umweltbewussten Leben zu erziehen, Ressourcen zu schonen und Umweltverschmutzung zu vermeiden. Ziel des Umweltkonzepts ist außerdem, besondere Begabungen von Schülerinnen und Schülern im naturwissenschaftlichen Bereich zu fördern. Mit dem Umweltmanagementbeauftragten als Koordinator haben neun Lehrkräfte, ebenso viele Schülerinnen und Schüler sowie Eltern, einen Arbeitskreis gegründet und sich seit Frühjahr 2021 mit dem Arbeitskreis Gesundheit zusammengeschlossen, um Synergieeffekte zu nutzen.

Beim Kauf von Schulinventar werden in Zukunft langlebige, reparaturfreundliche und energiesparende Angebote bevorzugt. Weiterhin achten wir auf den Ressourcenverbrauch, der durch

Herstellung, Transport, Gebrauch und Entsorgung entsteht. Eine durchgeführte Lieferantenbefragung sowie eine anschließende Lieferantenbewertung können dabei eine Hilfe sein.

Da das Thema Nachhaltigkeit einen Schwerpunkt der momentanen Schulentwicklung darstellt, werden jährlich in „Entwicklungsvorhaben“ Ziele, Maßnahmen, Indikatoren, Ressourcen, Verantwortlichkeiten und geplante Zeiträume tabellarisch festgehalten.

### Erfolge unserer Umwelt-Arbeit

Im Februar 2019 wurde unsere Schule für ihr Umweltmanagement durch Weihbischof Stefan Zekorn mit der zweiten Stufe des Siegels „ÖkoFaire Einrichtung“ ausgezeichnet. Im gleichen Jahr wurde unsere Schule vom Verein TransFair als „Fair-Trade-School“ zertifiziert. Zudem bekamen wir im Jahr 2020 im Rahmen des Landesprogramms NRW eine Auszeichnung als „Schule der Zukunft“, auf der Stufe 3, dem höchsten Level. Auch diese Auszeichnung bescheinigt uns, dass wir auf dem Weg zu einer nachhaltigen Einrichtung sind. Unsere Perspektive ist die Erreichung des Siegels „Öko-Faire Einrichtung“ auf dem dritten Level. Das Bistum wird uns bei der dafür notwendigen Zertifizierung begleiten und beraten.

### Übersicht der Maßnahmen

#### Einsparen von Ressourcen

- Bezug der Wärme für warmes Wasser und Heizung durch ein anliegendes Hackschnitzelwerk
- Wechsel zu Ökopapier und Ökostrom
- Offizielle Umweltberatung durch die Energieagentur NRW
- Einbau von LED-Leuchten in den ersten Klassen durch Preisgelder
- Abschaffung von Flugreisen bei Studienreisen
- Einsparen von Energie über 5 Prozent seit Beginn des Programms
- Installation einer E-Bike-Ladestation vor dem Schloss (bis Ende des Jahres geplant)
- Umweltgerechte Beschaffung in Sekretariat und Verwaltung über die Firma Lyreco
- Maßnahmen zur besseren Mülltrennung und zur Müllvermeidung: andere Papiertonnenfarbe, Plakate zur Hilfe bei der Mülltrennung, pädagogische Arbeit im Unterricht, Sonderaktionen („Trash Challenge“) in den unteren Klassen sowie im Projektkurs der Q1

- Planung einer Photovoltaik-Anlage für 2022 (das Internat hat bereits ein Fachunternehmen beauftragt)

#### Gestaltung des Geländes der Loburg

- Errichtung eines „Grünen Klassenzimmers“
- Errichtung eines Lehrpfads zu Themen aus Naturwissenschaften, Umwelt und Geschichte mit 29 Schautafeln auf dem etwa zehn Hektar großen Gelände
- Installation sieben neuer Ruhebänke entlang des Lehrpfads
- Errichtung einer Calisthenics-Anlage auf dem Sportplatz zur nachhaltigen Förderung der Gesundheit in Kooperation mit den Verantwortlichen für „Gesundheit“ und „Bewegte Schule“

#### Förderung der Pflanzenwelt

- Errichtung eines Schulgartens und Pflege durch die Garten-AG (Förderband)
- Renovierung und Pflege des „Loburger Sinnesgartens“
- Teilnahme am Pflanzprojekt „Ostbevern wächst zusammen“ der politischen Gemeinde
- Rückschnitt von Hecken und Streuobstbäumen
- Setzen zahlreicher Pflanzen-Zwiebeln auf den Grünflächen

#### Förderung der Tierwelt

- Bau und Anbringen neuer Vögel-Nistkästen
- Schaffung von Rückzugsräumen für Tiere im Schulteichbereich
- Artenschutzprogramm des Loburger Zoos „Loburger Arche“ mit Kleintieren in Terrarien mit Unterstützung durch einen externen Partner
- Beweidung der mittlerweile eingezäunten Streuobstwiese durch vier Schafe
- Aussparen der Mahd im Bereich der Allee zum Schutz von Kleintieren und Insekten
- Zusammenarbeit mit dem NABU und der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises



**Jan-Dirk Frönd**

Gymnasium Johanneum, Ostbevern  
Lehrer und Nachhaltigkeitsbeauftragter  
jan-dirk.froend@jgo.bistum365.de



# GEMEINSAM FÜR EIN GUTES LEBEN FÜR ALLE

DIE MISEREOR-SCHULPARTNERSCHAFT  
DES ST.-PIUS-GYMNASIUMS COESFELD

---

von Dr. Michaela Rissing

---

**Sich für den guten Zweck auf den Weg zu machen, das hat am St.-Pius-Gymnasium Coesfeld eine sehr lange Tradition. Schon seit mehr als 20 Jahren beteiligt sich die Schule an der MISEREOR-Fastenaktion, seit 2014 ist sie Partnerschule von MISEREOR. Eine Partnerschaft, die das Schulleben seitdem prägt und bereichert.**

## Die Schulpartnerschaft

Seit einigen Jahren verbindet das St.-Pius-Gymnasium eine Kooperation mit MISEREOR, dem Katholischen Hilfswerk für Entwicklungszusammenarbeit mit Hauptsitz in Aachen ([www.misereor.de](http://www.misereor.de)). Ihren Anfang nahm diese Partnerschaft im Rahmen des 50-jährigen Schuljubiläums 2014, als die Idee aufkam, die schon lange bestehende Verbundenheit der Schule mit MISEREOR auf eine noch verbindlichere und breitere Basis zu stellen:

In der Partnerschaftsurkunde, heißt es programmatisch:

„Gemeinsam einen Beitrag leisten zu einer gerechteren und friedlicheren Welt: Das ist das Fundament der Partnerschaft zwischen dem St.-Pius-Gymnasium Coesfeld und MISEREOR. (...) Die Schule und MISEREOR unterstützen sich gegenseitig in dem Bestreben, Verantwortungsbewusstsein für das Wohlergehen der Menschen in der Einen Welt zu wecken, globales und soziales Lernen zu ermöglichen und Menschen in Not beizustehen. Dabei sind beide Partner Gebende



und Empfangende, Lernende, Schenkende und Beschenkte. (...) Das St.-Pius-Gymnasium Coesfeld und MISEREOR verbünden sich gemeinsam mit den Menschen, die weltweit Wege aus Not und Ungerechtigkeit suchen und dabei auf unsere Solidarität bauen.“

Heute klingen die Worte unserer Partnerschaftsurkunde aktueller denn je. Nicht nur durch die Corona-Pandemie, auch schon angesichts der Fridays for Future-Bewegung, das Ökologische Jahr am Pius 2017 und ein insgesamt verändertes Bewusstsein für mehr Solidarität, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit hat die Kooperation mit MISEREOR an Bedeutung und beidseitiger Stärkung gewonnen. Die Frage „In welcher Welt wollen wir leben?“ fordert uns in unserem eigenen alltäglichen Handeln und Konsumverhalten und in unserer Haltung als Lehrende und Lernende heraus.

### **Unser Patenprojekt „Butterflies“**

Konkret versuchen wir globale Solidarität zu vermitteln und zu gestalten im Rahmen unseres MISEREOR-Patenprojekts: Seit 2014 unterstützen

wir am St.-Pius-Gymnasium die Organisation „Butterflies“, die sich in der Megacity Delhi für Kinder und Jugendliche einsetzt, die dort auf der Straße leben und keinen direkten Zugang zu Bildung, medizinischer Versorgung und psychosozialer Hilfe haben. Insbesondere in den Jahrgängen 5 und 6 befassen sich unsere Schülerinnen und Schüler mit der Situation der Straßenkinder, erfahren anhand von Bildern und Fallbeispielen mehr über das Leben auf der Straße, die Bedeutung der Hilfe durch die „Butterflies“ und die fundamentale Relevanz von Kinderrechten. Im Herbst 2019 ermöglichte MISEREOR eine Multiplikatorenreise nach Delhi, um einen konkreten Eindruck von der vielfältigen und existenziell wichtigen Arbeit der „Butterflies“ zu bieten.

Im Vergleich der Lebenswirklichkeiten – dort Delhi, hier Coesfeld – werden die gravierenden Unterschiede schnell deutlich, aber auch die gemeinsamen Interessen, Wünsche und Bedürfnisse, die junge Menschen überall auf der Welt miteinander verbinden. Aus diesem Gefühl der Verbundenheit erwächst die Solidarität, die sich in den vielfältigen MISEREOR-Aktionen durch das Schulleben zieht und Gestalt gewinnt.

### **„Solidarität geht!“ – Die jährliche Fastenaktion**

Den Ankerpunkt der Partnerschaft mit MISEREOR und konkret den „Butterflies“ bildet die jährliche MISEREOR-Fastenaktion, bei der insbesondere die Jahrgangsstufen 5 und 6 mitmachen: Den zehn Kilometer langen Weg vom St.-Pius-Gymnasium zum Kloster Gerleve und wieder zurück zur Schule sind inzwischen zahlreiche Generationen von Schülerinnen und Schülern gegangen, sodass diese Solidaritätswanderung zu einem festen Bestandteil der Schulbiographie am St.-Pius-Gymnasium geworden ist. Zu Beginn der Aktion informieren sich die Klassen 5 über die „Butterflies“, formulieren Kinderrechte und gestalten bunte Schmetterlinge. Die Klassen 6 vertiefen ihr Wissen über die „Butterflies“ und setzen sich mit den Herausforderungen eines Lebens auf der Straße auseinander. Zuletzt spielten dabei auch die gravierenden Auswirkungen der Corona-Pandemie und des Lockdowns für die Straßenkinder eine zentrale Rolle. Hier wurde die traurige Realität konkret fassbar, dass die Pandemie die Schwächsten am schlimmsten getroffen hat. Denn der Verlust der geringfügigen Arbeit bedeutete unmittelbar Hunger, weshalb das Team der „Butterflies“ eine Suppenküche einrichtete und



über Monate die Straßenkinder mit einer Mahlzeit und Hygieneartikeln versorgt hat.

Nach der inhaltlichen Auseinandersetzung suchen sich die Schülerinnen und Schüler unter dem Motto „Solidarität geht!“ Unterstützerinnen und Unterstützer für ihre Spendenwanderung zum Kloster Gerleve und gestalten schließlich einen Gottesdienst zur Fastenaktion. Der Auftakt zur Fastenzeit und zur MISEREOR-Fastenaktion am St.-Pius-Gymnasium richtet sich an die gesamte Schulgemeinde. Mit einem Gottesdienst an Aschermittwoch werden die Fastenaktion und auch das jeweilige MISEREOR-Hungertuch vorgestellt. In den darauf folgenden Wochen hängt das Hungertuch im Eingangsbereich der Schule aus und dient als Bezugspunkt für weitere schulpastorale Angebote.

### **„Gerecht ist klüger“ – Weitere Aktionen und Impulse**

Die Fastenzeit ist die intensivste Zeit unserer MISEREOR-Partnerschaft. Doch auch zu anderen Gelegenheiten finden sich Anlässe und Möglichkeiten, die Partnerschaft inhaltlich und karitativ lebendig zu halten. Ein aktuelles Beispiel ist die Kampagne #gerechistiklüger, mit der sich MISEREOR für mehr Klimaschutz und Klimagerechtigkeit einsetzt. Die Religionskurse der EF haben sich mit den Beweggründen und Zielen dieser Kampagne befasst und anschließend Steine gestaltet, auf denen Wünsche, Forderungen und Symbole für mehr Klimagerechtigkeit zu sehen sind. Als Fotos sind

diese gestalteten Steine anschließend über die sozialen Medien geteilt worden und als konkrete Zeichen für eine ambitioniertere Klimapolitik an zentralen Orten Coesfelds ausgelegt worden. Die Hashtags #gerechistiklüger, #weltweitwichtig und #miserior tauchten so vielerorts in der Schule und der Coesfelder Öffentlichkeit auf und machten auf die Klimaschutz-Kampagne aufmerksam.

Weitere Gelegenheiten, bei denen für die gute Sache geworben und sie unterstützt werden kann, sind das Schulfest, ein von der SV organisiertes Doppelkopf-Turnier für die gesamte Schulgemeinde, die Teilnahme der EF an der Zwei-Euro-Aktion von MISEREOR oder eine jahrgangsstufenübergreifende Weihnachtskartenaktion. Die Weihnachtskarten wurden gedruckt und in der Schule und in einer Coesfelder Buchhandlung zum Kauf angeboten. So konnte ein öffentliches Zeichen der Solidarität gesetzt werden.

Auch am Ende der Schullaufbahn hat unsere MISEREOR-Partnerschaft ihren Platz: Im Rahmen des Abitur-Gottesdienstes wird erneut an die Aktion „Solidarität geht!“ aus der Unterstufe erinnert und jedem Abiturienten ein kleiner Anstecker in Form eines Schmetterlings geschenkt. Dieser Anstecker steht symbolisch für das „Butterflies“-Projekt, aber auch für die Erinnerung an die Schulzeit am Pius, die Solidarität mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen weltweit und die gemeinsame gesellschaftliche Verantwortung für das „Eine Haus“, unsere Erde.



### Ein Gewinn für beide Seiten

Wie einer von vielen roten Fäden zieht sich die MISEREOR-Partnerschaft inzwischen durch jedes Schuljahr. Die genannten Aktionen haben ihren festen Platz im Kalender und werden ergänzt durch je aktuelle Themen oder Anlässe, die sich im Unterricht oder in der Schulpastoral aufgreifen lassen. MISEREOR stellt dazu Material zur Verfügung.<sup>1</sup> Es besteht auch die Möglichkeit, MISEREOR-Referentinnen und-Referenten oder Gäste aus den Projekten einzuladen.

Dank der digitalen Möglichkeiten rückt die Welt inzwischen auch am St.-Pius-Gymnasium ein Stück näher zusammen und so fand im Frühjahr 2021 für die Schülerinnen und Schüler der Q1 eine Videoschleife mit MISEREOR-Partnern in Bolivien statt, bei der es um den Schutz des Amazonas-Gebiets und die Rechte der indigenen Bevölkerung ging.

Das Thema Nachhaltigkeit, das auch im Rahmen der jährlichen MISEREOR-Fastenaktion eine zentrale Rolle spielt, verknüpft sich im Schulalltag auch mit dem Fairen Handel. Das Kollegium trinkt seit langem fair gehandelten Kaffee, in der Mittelstufe gibt es das Angebot eines Fair-Trade-Projektkurses, der sich im Engagement für den fairen Schul-Kiosk fortsetzt, der vom WiSo-Kurs der Jahrgangsstufe 9 gemanagt wird.

### Mit Menschen – Globaler Solidarität ein Gesicht geben

Die aktuelle MISEREOR-Kampagne „Mit Menschen“<sup>2</sup> wirbt für mehr globale Gerechtigkeit und zeigt auf Plakaten die Nahaufnahmen von Menschen, die einerseits unter Ausbeutung, Entrechtung und Armut leiden und andererseits dafür einstehen, sich für gerechte Arbeitsverhältnisse, menschenwürdige Lebensbedingungen und nachhaltiges Wirtschaften einzusetzen. Auch wir am St.-Pius-Gymnasium wollen diesen Anliegen ein Gesicht geben. Die MISEREOR-Schulpartnerschaft erinnert, ermutigt und motiviert uns, dies immer wieder neu in einzelnen Unterrichtsstunden, mit einem Klassenprojekt oder als Schulgemeinde zu tun. Dies gelingt mal mehr, mal weniger. Und doch trägt die Partnerschaft Früchte – immer dann, wenn sich unsere Schülerinnen und Schüler für die „Butterflies“ einsetzen, Zeit und Kreativität in ein Thema investieren, sich auf den Weg machen und ihrerseits Gesicht zeigen.

---

<sup>1</sup> <https://www.misereor.de/mitmachen/schule-und-unterricht> (03.08.2021).

<sup>2</sup> <https://www.misereor.de/ueber-uns/mitmenschen> (03.08.2021).



**Dr. Michaela Rissing**

St.-Pius-Gymnasium, Coesfeld  
Lehrerin für Deutsch und  
Katholische Religionslehre  
Kordinatorin der MISEREOR-  
Partnerschaft  
michaela.rissing@pgc.bistum365.de

# DIGITALES BILDUNGSVERSTÄNDNIS



## PARTIZIPATIV, LEBENSWELTNAH UND CROSSMEDIAL

VOM „ANDERSWERT“ GLOBALEN LERNENS MIT DIGITALEN MEDIEN

von Tore Süßenguth

Vamos e.V., mit Sitz in Münster, gestaltet seit vielen Jahren Ausstellungen und andere Materialien, wie Spiele, Kurzfilme und Bildungskoffer zu globalen Themen auch in ihrem Zusammenhang mit unserem Lebensalltag. Schulisch und außerschulisch können sich junge Menschen mit diesen Verflechtungen und Abhängigkeitsstrukturen auseinandersetzen und selbstständig eigene Handlungsansätze und Lösungswege

erarbeiten. Am Beispiel der weltweiten Bekleidungsindustrie werden die Bildungsmaterialien zurzeit im Hinblick auf Lernen mit digitalen Medien überarbeitet.

„Digitalisierung braucht dringend Gestaltung“, so der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen 2018.<sup>1</sup> Auch Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) braucht Gestaltung. Ausgelöst durch die Coronapandemie ist in Deutschland ein Digitalisierungsbedarf und-schub im (außer-)schulischen Kontext

zu beobachten. Nicht alle Angebote sind dabei partizipativ entwickelt und gestaltet. Teilweise wurden sie eins zu eins vom analogen in den digitalen Raum übertragen. Dabei lassen sich Denken und Lernen im virtuellen Raum ganz anders gestalten als alle bisherigen Lernformen.<sup>2</sup> Denkprozesse werden multikausaler, interaktiver und erfolgen netzwerkartiger. Lernen findet lernerzentrierter und personalisierter statt.<sup>3</sup> Welcher Änderungen bedarf es diesbezüglich für pädagogische Konzepte und für Bildungsmaterialien des Globalen Lernens? Wie ändert sich die Rolle der Lehrenden und der Lernenden?

### Wie wir begonnen haben

Vor diesem Hintergrund haben wir uns auf den Weg gemacht, die Bildungsangebote von Vamos e.V. prozesshaft zu entwickeln und neue (Bildungs-)Zugänge zu finden. Beteiligung und Mitgestaltung stehen dabei im Fokus. Ausgehend von BNE-Kompetenzen (System-, Bewertungs- und Handlungskompetenz) wollen wir erproben, welche digitalen Werkzeuge und Lernwege zur Stärkung dieser Kompetenzen beitragen können. „Experimentier- und Gestaltungsräume“, wie sie auch der Nationale Aktionsplan BNE für kreative Lösungswege zur sozial-ökologischen Transformation beschreibt, sollen die Grundlage der neuen Bildungsangebote sein.<sup>4</sup>

Am Anfang haben wir uns folgende Fragen gestellt:

- Lernen mit digitalen Medien – Was heißt das eigentlich?
- Was bleibt gleich, was kann ergänzt werden und was ist anders?
- Wie kann ein sinnvoller, lebensweltnaher, digitaler Einstieg aussehen?
- Welche digitalen Tools können dabei hilfreich sein?

Von Seiten der Wissenschaft gibt es vielfältige Diskurse rund um digitales Lernen und dessen Chancen und Herausforderungen. Oftmals wird beobachtet, dass das Digitale nur als Zusatzoption oder neues Werkzeug verstanden wird. Für eine fruchtbare Auseinandersetzung scheint uns der von Prof. Dr. Lisa Rosa eingebrachte Begriff des digitalen „Anderswert“ passend.<sup>5</sup> Im Unterschied zum „Mehrwert“ hilft der Begriff „Anderswert“ zu verdeutlichen, dass Smartphone und Co – als neue Leitmedien verstanden – andere Chancen und Risiken mit sich bringen. „Anderswert“ ver-

deutlicht dabei zudem die Auswirkungen, die der aktuelle Epochenwechsel auf das Verständnis von Lernen mit sich bringt.

### Co-Kreativität in der Praxis

„Handy Crash“ und „Minecraft“ sind zwei bekannte Online-Spiele, die in den letzten Jahren im Kontext des Globalen Lernens zum Thema Rohstoffe weiterentwickelt wurden. Zudem finden sich unterschiedliche Quizformate, eine digitale Kleiderfabrik und weitere digitale Lernmodule. Einige digitale Module ähneln analogen Konzepten. Andere versuchen explizit neue Wege und haben uns inspiriert – insbesondere bei der Entwicklung crossmedialer Tools.

Die Frage, wie man ein digitales Einstiegsmodul ko-kreativ gestaltet, bearbeiteten wir in der Praxis zusammen mit der IT-Agentur Re:edu Reengineering Education sowie mit Schülerinnen und Schülern in ko-kreativen Labs, einer Art Labor für Schülerinnen und Schüler.

Dabei war uns insbesondere der Faktor Zeit wichtig, um die jungen Menschen in den gesamten Prozess mit einzubeziehen und Raum fürs Zuhören zu haben. Was interessiert sie, wie lernen sie gerne und welche Medien nutzen sie? Ziel war es, besser zu verstehen, wie sich ihre Altersgenossinnen und Altersgenossen digital informieren, welche Apps sie häufig nutzen und welche Tools sie ansprechen.

*Der Begriff „Anderswert“ hilft zu verdeutlichen, dass Smartphone und Co – als neue Leitmedien verstanden – andere Chancen und Risiken mit sich bringen.*

Nach einem intensiven Auswahlprozess haben wir uns in der ersten Projektphase für die Anpassung der Plattform Mapstories ([www.mapstories.de](http://www.mapstories.de)) entschieden. Da Globales Lernen grundsätzlich auf die Darstellung globaler Zusammenhänge abzielt, überzeugte uns das kartenbasierte Programm zum Geschichtenerzählen. Zwar können schon länger Bilder, Videos und andere Medien



auf Karten verlinkt werden (crossmedial) und auch interaktives Storytelling ist nicht neu. Ziel der aktuell im Entwicklungsstadium befindlichen Plattform ist aber die Kombination dieser Möglichkeiten mitsamt einer einfachen Handhabung und einer ansprechenden Präsentationsform. Zudem soll die selbständige Gestaltung eigener Mapstories so niedrigschwellig wie möglich programmiert werden.

### **Erste Erfahrungen in der partizipativen Gestaltung**

Das erste ko-kreative Lab „TrikotTausch #whomademyclothes“ wurde zusammen mit Schülerinnen und Schülern der Mathilde-Anneke-Gesamtschule in Münster von März bis Juli 2021 durchgeführt. Wegen der coronabedingten Einschränkungen fanden die Treffen zumeist digital statt. Aufgrund einer jahrgangsübergreifenden Zusammensetzung der Gruppe und sehr unterschiedlichen Interessenschwerpunkten (thematisch oder eher bezogen auf die Programmierung) ergab sich eine besondere Herausforderung für das Kennenlernen, die Gruppenfindung und das Verstehen der Zielsetzung. Zu Beginn des Labs haben wir gemeinsam eine Befragung entwickelt und diese an junge Menschen zwischen zwölf und 19 Jahren versandt.

Auch wenn viele Schülerinnen und Schüler viele Stunden am Tag im digitalen Raum verbringen, wurde die Frage, ob sie sich als „Digital Natives“ bezeichnen würden, mehrheitlich verneint. Programme wie Facebook und teilweise auch Instagram haben in der Zielgruppe ab 14 Jahren nur wenig Bedeutung. Es werden vor allem Apps wie TikTok und Messenger genutzt. Dieses Ergebnis unserer Befragung deckt sich auch mit denen der aktuellen Jugendmedienstudie und hob allein schon die Wichtigkeit der Beteiligung junger Menschen an der Entwicklung hervor.<sup>6</sup>

Seit März 2021 beschäftigen wir uns in den digitalen Labs zuerst mit der Thematik der globalen Textilproduktion und deren Auswirkungen auf das Leben der Arbeiterinnen und Arbeiter und die Umwelt. Anschließend haben wir gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern den Storytelling-Ansatz kennengelernt und begonnen in Gruppen eigene Geschichten zu schreiben. Im Rahmen mehrerer Projektstage wurden diese gemeinsam überarbeitet, unterschiedliche interaktive Medien von den Schülerinnen und Schülern und uns entwickelt (Audio, Video, Bilder) und diese in die Mapstories integriert.

### Eindrücke aus dem ersten Lab

- Die ko-kreative Entwicklung eines digitalen Einstiegsmoduls braucht viel Gestaltungsraum und Zeit, um den digitalen Anderswert für den Lernprozess herauszuarbeiten.
- Die Frage nach dem digitalen Anderswert muss regelmäßig gestellt werden.
- Der experimentelle Charakter des Projekts half dabei besonders lebensweltnah und partizipativ zu arbeiten, wobei das digitale Format zu Verlusten an Informationen sowie Teilnehmerinnen und Teilnehmern führte.
- Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler hatte wenig Erfahrung in der Produktion von Texten, Audioaufnahmen, Kurzvideos und anderen digitalen Formaten.
- Die Plattform Mapstories bietet die versprochenen crossmedialen Einbettungsmöglichkeiten.

Der Titel dieses Heftes von KIRCHE UND SCHULE „In welcher Welt wollen wir leben?“ hat auch das ko-kreative Lab geprägt. Ein wichtiges Element der Bildungsarbeit von Vamos ist, Wege zu mehr sozialer und digitaler Gerechtigkeit ebenso wie zu mehr Klimagerechtigkeit im Kontext von gesellschaftlichen Machtverhältnissen aufzuzeigen. Die Möglichkeit der Mitgestaltung von Jung und Alt ist dabei ein zentrales Anliegen. Für uns hat sich im Verlauf gezeigt, dass ein Anderswert des digitalen Raums die lernerorientiertere Herangehensweise ist. Es kann mehr um das individuelle Herausfinden und Einordnen von Informationen der Teilnehmenden gehen, als um feste Ergebnisse und vorgegebene Bedeutungen.

Als Bildungsanbieter können wir hier einen Rahmen anbieten und weiterentwickeln – sei es im digitalen oder im analogen Raum. Für die ko-kreative Gestaltung (des Digitalen) braucht es viel Zeit, Kreativität und Gestaltungskompetenzen. Wir sammeln jetzt Feedback zu den ersten Mapstories und der Plattform, um sie bis zum Jahresende weiterzuentwickeln.

### (Digitale) Bildungsangebote von Vamos

Das digitale Einstiegsmodul trägt den Titel „Der Stoff, aus dem die Träume sind“. Es ist als etwa 90-minütige Einheit für den analogen wie auch den digitalen Unterricht konzipiert und kann von Schülerinnen und Schülern einzeln aber auch in Gruppenarbeit durchgeführt werden. Das Modul kann mitsamt einem Leitfaden auf der Vamos-Webseite abgerufen werden. Darauf aufbauend

kann der Bildungskoffer „TrikotTausch #whomademyclothes“, kombiniert mit einer Plakatausstellung oder größeren Wanderausstellung, gebucht werden.<sup>7</sup>

- <sup>1</sup> Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (Hg.): Digitalisierung. Worüber wir jetzt reden müssen, Berlin 2018, S. 1.
- <sup>2</sup> Vgl. Lisa Rosa: Mobil in die Lernepoche. Das Ganze verstehen, um im Einzelnen erfolgreich zu handeln, in: Nina Brendel, Gabriele Schrüfer, Ingrid Schwarz (Hg.): Globales Lernen im digitalen Zeitalter, Münster/New York 2018, S. 49-78.
- <sup>3</sup> Vgl. Gabriele Schrüfer, Nina Brendel: Globales Lernen im digitalen Zeitalter, in: Nina Brendel, Gabriele Schrüfer, Ingrid Schwarz (Hg.): Globales Lernen im digitalen Zeitalter, a. a. O., S. 9-33.
- <sup>4</sup> Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.): Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung, S. 100 ([https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/downloads/files/nationaler\\_aktionsplan\\_bildung\\_fuer\\_nachhaltige\\_entwicklung.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=1](https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/downloads/files/nationaler_aktionsplan_bildung_fuer_nachhaltige_entwicklung.pdf?__blob=publicationFile&v=1), 03.08.2021).
- <sup>5</sup> Vgl. hier und im Folgenden Lisa Rosa: Mobil in die Lernepoche, a. a. O.
- <sup>6</sup> Vgl. Medienpädagogische Forschungsverbund Südwest (Hg.): Jugend – Informationen – Medien 2020 (<https://www.mpfs.de/studien/jim-studie/2020/>, 03.08.2021).
- <sup>7</sup> Weitere Informationen finden Sie unter [vamos-muenster.de](http://vamos-muenster.de).



**Tore Süßenguth**  
Referent für Bildungs- und Kampagnenarbeit bei Vamos e.V.  
[info@vamos-muenster.de](mailto:info@vamos-muenster.de)



# DER SCHULGARTEN

LERNORT FÜR EINEN BEHUTSAMEN UMGANG MIT DER SCHÖPFUNG

---

von Judith Hölscher

---

**Auf den ersten Blick scheinen die vergangenen Monate der Corona-Pandemie gängige Vorurteile zu bekräftigen: Stimmen werden laut, die einen Anstieg der Bildschirmzeit von Kindern und Jugendlichen über jegliche altersbezogene Empfehlung hinaus beklagen. Sich verändernde Mediengewohnheiten und ein auch im Homeschooling zu beobachtender wachsender Erfolgsdruck werden als mögliche Ursachen einer zunehmenden Natur entfremdung genannt. Gleichzeitig wird jedoch bei einer differenzierten Betrachtung schnell deutlich, dass für immer mehr Heranwachsende Erfahrungen und Zugänge zum Naturschutz an Bedeutung gewinnen und dass beispielsweise im Kontext der globalen Klimaschutzbewegung Fridays for Future das Potenzial digitaler Medien gezielt genutzt werden kann.**

Als Schulgemeinde haben wir den Auftrag, respektvoll mit der Schöpfung umzugehen. Zunächst scheint dieser Gedanke abstrakt und die Idee die Natur zu bewahren kann allzu leicht zu einer bloßen Formel erstarren. Daher ist die tatsächliche

Umsetzung dieses Gedankens im Kontext Schule von besonderer Bedeutung. Die Arbeit im Schulgarten stellt eine Möglichkeit dar, um konkretes Handeln für die Schöpfung zum Ausdruck zu bringen. Verantwortungsbewusstsein für den Erhalt und Schutz der biologischen Vielfalt werden im Rahmen täglichen Handelns zunehmend zu einer verinnerlichten Haltung.

Insbesondere jüngere Schülerinnen und Schüler zeigen sich begeisterungsfähig: Der Bau von Insektenhotels und die Aussaat bunt-fröhlicher Wildblumenwiesen machen Natur erfahrbar. Beim Staunen über die Bestäubungsarbeit der durch den eigenen Einsatz angelockten Insekten wächst die Entdeckerfreude. Gleichzeitig entwickeln die Lernenden auch ein Gespür für den notwendigen Schutz heimischer Wildbienenarten. Darüber hinaus wird die Artenkenntnis der Heranwachsenden gefördert, die wiederum die Bereitschaft zum Schutz der Natur stärkt, denn nur eine Natur- und Pflanzenwelt, die man auch tatsächlich kennt, ist man auch zukünftig eher bereit zu bewahren. Dass unsere Natur schützenswert und der Beitrag jedes Einzelnen dabei von Bedeutung ist wird im Schulgarten sehr schnell erfahrbar.

Die Betreuung und Pflege der Klassenbeete stellt einen kreativen und produktiven Naturkontakt dar. Damit dieser hergestellt werden kann, wird dem Erhalt und der Neugestaltung von Schulgärten eine besondere Bedeutung gegeben. Hierbei sollten Schulgärten als Lebens- sowie Lernräume betrachtet werden, die authentische Handlungsanlässe zum Bewahren und Behüten der Schöpfung bieten und nachhaltig bilden. Indem die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Pflanzen zunächst aussäen, die Jungpflanzen über einen längeren Zeitraum pflegen, das selbst gezogene Gemüse schließlich ernten und wiederum eigenes Saatgut für die nächste Gartensaison gewinnen, wird der natürliche Kreislauf direkt erfahrbar und die Lernenden werden zugleich für das Miteinander von Mensch und Natur sensibilisiert.

Grundsätzlich bietet die Arbeit im Schulgarten Raum für Methodenvielfalt und eröffnet zahlreiche Möglichkeiten für eine projektorientierte Auseinandersetzung mit der Natur. Gleichzeitig kann auch forschendes sowie individualisierendes Lernen in den Mittelpunkt gerückt werden; beispielsweise kann im Unterricht Bezug auf den Schulgarten genommen werden, um die Bedeutung eines verantwortungsvollen Umgangs mit der Schöpfung zu diskutieren und gleichzeitig Themen wie Ernährungsbildung oder Gesundheitsförderung stärker in den Blick zu nehmen.

Auch flächenmäßig kleinere Schulgärten können exemplarisch einen Ausschnitt der Realität spiegeln und als ökologisches System beispielsweise zahlreiche Zusammenhänge in komprimierter Form abbilden. Wie zuvor bereits angedeutet, können die vielfältigen Lernmöglichkeiten und Funktionen eines Schulgartens genutzt werden, um die Schülerinnen und Schüler nachhaltig zu bilden und das Verhältnis zwischen dem Menschen und der ihn umgebenden Natur zu verdeutlichen. Während der praktischen Arbeit diskutieren die Schulgärtnerinnen und Schulgärtner, welche Pflanzen und Tiere auf der einen Seite einen spezifischen biologischen Nutzen haben und demnach besonders schützenswert sind oder welche Lebewesen auf der anderen Seite beispielsweise heimische Ökosysteme bedrohen können und vielleicht sogar entfernt werden müssen. An dieser Stelle wird das Verhältnis zwischen dem Menschen und der Natur in besonderem Maße deutlich.

Grundsätzlich bietet die Arbeit im Schulgarten zahlreiche Möglichkeiten, um das Wissen über die heimische Tier- und Pflanzenwelt zu erweitern und zu erfahren, wie beispielsweise bestimmte Obst- oder Gemüsesorten reifen. Diese stellen häufig eine wichtige Grundlage unserer täglichen Nahrung dar, sodass weiterhin auch die möglichen Verwendungen dieser Nahrungsmittel thematisiert werden können. Das zunehmende Wissen über die selbst erzeugten Nahrungsmittel kann einen wichtigen Beitrag zu einer gesundheitsbewussten Ernährung leisten.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass das Anlegen und die Pflege von Schulgärten einen wichtigen Beitrag leisten können, um der zu Beginn angesprochenen zu beobachtenden Naturentfremdung und abnehmenden Artenkenntnis zu begegnen. Auch die Wertschätzung von Lebensmitteln wird gefördert. Durch die aktive Auseinandersetzung mit der Natur wird ein Bewusstsein für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Tier- und Pflanzenwelt geschaffen.

Als Lernort spiegeln schulische Gärten das Leben und seine natürlichen Gesetzmäßigkeiten besonders gut. Die zahlreichen Möglichkeiten für eine frühzeitige und zugleich intensive Begegnung mit der Tier- und Pflanzenwelt ermöglichen den Schülerinnen und Schülern eine individuelle Beziehung zur Natur aufzubauen und dieser sensibel zu begegnen.

Das Naturerlebnis in der Schule sollte folgende Botschaft vermitteln: die Integrität und Vielfalt der Schöpfung zu bewahren, die Grenzen des Wachstums zu achten und gemeinsam Verantwortung für unsere Erde zu übernehmen.



**Judith Hölscher**  
Gymnasium St. Mauritz, Münster  
Lehrerin für Biologie, Englisch und  
Ernährungslehre  
judith.hoelscher@gsm.schulbistum.de



# EINE WELT FÜR ALLE

## DAS THEMA NACHHALTIGKEIT AM OVERBERG-KOLLEG MÜNSTER

von Karin Badde-Struß und Cornelius Dworzynski

**Die Studierenden am Overberg-Kolleg sind junge Erwachsene, die in der Regel auf „eigenen Füßen“ stehen. Sie erhalten elternunabhängiges BAföG, wohnen in WGs, manche haben Kinder. Der überwiegende Teil der Studierenden hat eine abgeschlossene Berufsausbildung und bringt ein breites Spektrum an Lebenserfahrungen mit. Nachhaltigkeit ist Thema einer Reihe von Projekten, Unterrichtsvorhaben und Aktionen unserer Schule. Seit 2019 gibt es zum Beispiel den „Projektkurs BNE – Bildung für nachhaltige Entwicklung“.**

### **Projektkurs „Nachhaltigkeit in Einer Welt“**

Das Thema Nachhaltigkeit nimmt im Schulleben einen immer größeren Stellenwert ein. Aus beruflichen Vorerfahrungen, die die Studierenden mit ans Kolleg bringen, entstehen häufig Ideen und Impulse für die Auseinandersetzung mit dem auf den ersten Blick manchmal abstrakten Themenfeld der „Nachhaltigkeit“. Die Studierende Marie hat zum Beispiel eine Ausbildung in einem Autohaus absolviert. Dann hat sie sich entschieden, das Abitur am Overberg-Kolleg zu machen.

Im Projektkurs BNE hat sie die Elektromobilität in Münster untersucht. Eigenes Expertenwissen aus ihrer Ausbildung, Kontakte zu Autohändlern vor Ort, den Stadtwerken und den Planern der Stadt Münster sind in ihre Projektarbeit eingegangen.

Auch Studierende mit Fluchterfahrungen bringen ihren eigenen Blick auf das Thema Nachhaltigkeit in „Einer Welt“ mit: Omar und Salem stammen aus dem Libanon und Syrien. Die beiden Studierenden haben sich in einer gemeinsamen Forschung mit der Bildungssituation von Kindern in ihren Heimatländern befasst.

### **Nachhaltigkeit in Corona-Zeiten**

Im Folgenden stellen wir unsere BNE-Aktivitäten 2020 bis 2021 vor und zeigen, dass trotz Corona mit AHA, Distanz- und Wechselunterricht in Schule Nachhaltigkeit auf der Tagesordnung bleiben kann.

### **„Zukunft einkaufen“ – Nachhaltige Beschaffung**

Nachhaltigkeit ist nicht nur Teil des Unterrichts, sondern wird zunehmend auch bei der Beschaffung in der Schule berücksichtigt. Das Overberg-Kolleg beteiligt sich daher am Bistumsprojekt „Zukunft einkaufen“. Erste Schritte haben wir in



diesem Projekt bereits gemacht: Das Kopierpapier ist jetzt nicht mehr ganz so weiß; und die Stifte für die Whiteboards in der Schule werden nicht mehr weggeworfen, wenn die Schrift blässer wird; sie werden im Lehrerinnen- und Lehrerzimmer wieder aufgetankt. Mit kleinen Schritten entstehen so Fortschritte in Richtung Klimaschutz und Nachhaltigkeit.

### **Projektreise „Monastir“ im Februar 2020**

Kurz bevor im vergangenen Jahr Corona das Leben an den Schulen bestimmte, hat eine Gruppe von Studierenden mit uns eine Projektreise in Münsters tunesische Partnerstadt Monastir unternommen. Mit dem Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“ wird die fachliche Zusammenarbeit zwischen deutschen Städten, Gemeinden und Landkreisen mit Kommunen aus Afrika, Lateinamerika und Asien in den Bereichen Klimaschutz und Klimafolgenanpassung gestärkt und unterstützt. Als Partner der „Kommunalen Klimapartnerschaft Münster Monastir“ hat das Overberg-Kolleg mit dem Lycée Hedi Kefacha eine Begegnung organisiert. Die Studierenden aus Münster haben in Monastir im Februar 2020 mit den tunesischen Schülerinnen und Schülern erfahren, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Auseinandersetzung mit Klimaschutz und Nachhaltigkeit bestehen. Beide Städte waren in den letzten Jahren von Starkregenereignissen in Folge des Klimawandels betroffen. Auch das Thema Plastikmüll nimmt in Münster und Monastir einen hohen Stellenwert ein. Für Monastir steht dabei natürlich besonders das Mittelmeer als schützenswertes und unter anderem vom Tourismus bedrohtes Gewässer im Fokus. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Reise haben am Schulwettbewerb „Alle für eine Welt für alle“ des Bundesministers für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung mit dem Thema: „Meine, deine, unsere Zukunft?! – Lokales Handeln, globales Mitbestimmen“ teilgenommen und wurden im August 2020 mit einem Schulpreis ausgezeichnet.

### **Start der Kampagne der „Fairtrade School“**

Ein Baustein der Nachhaltigkeit im Schulleben des Overberg-Kollegs ist die Teilnahme an der Kampagne „Fairtrade Schools“. Münster ist „Fairtrade Town“ und setzt sich seit vielen Jahren für den Fairen Handel ein. 2020 hat sich das Overberg-Kolleg der Kampagne angeschlossen. Trotz der schwierigen Corona-Bedingungen

haben sich Studierende mit dem Fairen Handel auseinandergesetzt. Die Perspektive dabei ist, wie man auf unfaire Lieferketten und auf prekäre Arbeitsbedingungen im globalen Süden aufmerksam machen kann.

### **Faire Orangen und Fairtrade-Rosen**

Um auf unfaire Produktions-, Arbeits- und Lebensbedingungen in den Produktionsländern aufmerksam zu machen, hat das Fairtrade-Team im vergangenen Schuljahr zwei Aktionen durchgeführt. Im Dezember wurde mit der Aktion „SÜSS statt BITTER – Faire Orangen am Overberg-Kolleg“ die Situation von Arbeiterinnen und Arbeitern in Italien in den Blick genommen, die als Pflückerinnen und Pflücker uns Nordeuropäerinnen und -europäer in der kalten Jahreszeit mit Orangen versorgen. Gegen eine Spende wurden den Studierenden in der Klausurphase vor den Weihnachtsferien frische Orangen aus Italien angeboten. Die Früchte stammen aus der Kleinstadt Rosarno in Kalabrien und werden von dort ohne Zwischenhändler verkauft. Die Landwirtinnen und Landwirte verpflichten sich, ihren Arbeiterinnen und Arbeitern Tariflöhne zu zahlen, sie mit regulären Arbeitsverträgen zu beschäftigen und ausschließlich Öko-Landbau zu betreiben. Der Verein SOS Rosarno wiederum organisiert den Vertrieb an kleine Bioläden und Gruppen solidarischen Konsums. Aus Rosarno wurden im Dezember 2020 insgesamt 18 Tonnen ökofairer Orangen an die Evangelische Kirche von Westfalen geliefert. Bioläden und Initiativen wie das Fairtrade-Team am Overberg-Kolleg haben für die Abnahme und Verteilung gesorgt. Die Klausurphase bot endlich wieder die Gelegenheit auf das Anliegen des fairen Handels aufmerksam zu machen, da zu anderen Zeiten auf Grund von Corona-Beschränkungen kaum Studierende am Kolleg waren.

Die Aktion „Frauenpower mit flower power am Overberg-Kolleg“ startete am Weltfrauentag, dem 8. März 2021. Das Fairtrade-Schulteam überraschte schon morgens die weiblichen Studierenden und Lehrkräfte vor der ersten Unterrichtsstunde mit einer fair gehandelten Rose. Die Frauen freuten sich über die Glückwünsche zum Internationalen Frauentag, die bunten Rosen und die Flyer zur Aktion. Mit der Aktion hat das Fairtrade-Schulteam an die über hundert Jahre alte Tradition des Frauenkampftages angeknüpft und zu mehr Gleichstellung

aufgerufen. Unser Anliegen ist es, mehr Fairness für Mensch und Umwelt, vor allem im globalen Süden, zu erreichen. „Mithilfe des Fairen Handels können wir hier Klima- und Umweltschutz im Fairtrade-Rosenanbau fördern und die Frauen auf den Fairtrade-Rosenplantagen in Ostafrika in ihren Rechten stärken“ meint Patricia aus dem Fairtrade-Team.

### Das Togo-Projekt

Ein weiterer Baustein in der Nachhaltigkeitsstrategie des Overberg-Kollegs ist seit einigen Jahren das Togo-Projekt. Es hat sich aus dem Kontakt zu unserer ehemaligen Schulseelsorgerin, Schwester Christa, entwickelt, die seit achteinhalb Jahren in einer kleinen Missionsgemeinschaft in Togo lebt und arbeitet. Schwerpunkt des Projektes ist die Partnerschaft mit Menschen in Togo, durch die wir am Overberg-Kolleg mehr über das Leben, die Sorgen und Freuden der Menschen dort erfahren. Eine erste Begegnungsreise einer Gruppe vom Overberg-Kolleg nach Dapaong, dem Hauptort in der Savannenregion im Norden Togos, hat im Sommer 2016 stattgefunden. Im Rahmen dieser dreiwöchigen Projektfahrt konnten wir das Land erkunden und Einblicke in die Arbeit sozialer Einrichtungen, wie beispielsweise dem Zentrum der Frauenförderung in Dapaong oder dem dortigen Aidswaisenheim „Vivre dans l’espérance“, gewinnen. Besonders liegt der Schulgemeinschaft des Overberg-Kollegs die Förderung und Unterstützung von Bildungsprojekten in Togo am Herzen. Wir unterstützen durch die Togo-AG die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Lehrkräfte in Dapaong mit Solidaritätsaktionen wie zum Beispiel beim Togo-Basar zum Unabhängigkeitstag, mit Spendenaktionen im Advent oder mit dem Tag für Togo im September 2020.



**Karin Badde-Struß**  
Overberg-Kolleg, Münster  
Lehrerin für Französisch und  
Geschichte  
karin.badde-struss@  
okm.bistum365.de

Als Schwester Christa im September nach Deutschland kam, besuchte sie unser Kolleg, um von der Situation vor Ort zu berichten. Sie hat einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Neben einer Fülle von Informationen bleiben vor allem Staunen und Respekt vor ihrer Arbeit in Afrika, aber auch Bewunderung für die Menschen und ihre Art mit den Härten des Lebens umzugehen.

### Weitere Meilensteine im Corona-Jahr 2021

Im Rahmen der Beteiligung des Overberg-Kollegs am Landesprogramm „Schule der Zukunft“ hat sich eine Gruppe von Studierenden an der Schülerakademie „Klimaschutz schafft Zukunft“ mit Geoscopia beteiligt. Am 21. März nahmen Studierende an der Schülerinnen- und Schüler-Klimakonferenz in Bielefeld teil, und im April 2021 gab es wie in jedem Jahr eine Aktion der Togo-AG zum Unabhängigkeitstag Togos.

Trotz Corona hat das Overberg-Kolleg das Engagement für „Nachhaltigkeit in Einer Welt“ aufrechterhalten. Zum Abschluss des Semesters gab es einen nachhaltigen Flohmarkt. Mit dieser Aktion zeigten die Studierenden, dass eigenes Handeln einen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit leisten kann. Handlungskompetenz zu erlangen ist ein Ziel, dass trotz schwieriger Bedingungen im Corona-Jahr durch „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ am Overberg-Kolleg umgesetzt werden konnte.



**Cornelius Dworzynski**  
Overberg-Kolleg, Münster  
Lehrer für Geographie,  
Sozialwissenschaft und Politik  
cornelius.dworzynski@  
okm.bistum365.de



# ERDÖL. MACHT. MÜLL.

DIE AUSSTELLUNG „PLANETPLASTIC“ VON VAMOS E.V.  
IM RELIGIONSUNTERRICHT

---

von Heike Harbecke

---

**„Der Wecker klingelt – müde suche ich nach der Snoozetaste, Plastik. Ich schlurfe ins Bad und greife zur Zahnbürste, Plastik. Zahnpastatube, Plastik. Ab unter die Dusche: Mein Shampoo kommt aus einer Plastikflasche. Endlich Frühstück: Toast aus der Plastikfolie, Käse aus der Plastikpackung, Margarine aus der Plastikdose. Aber die Erdbeeren ...? In einer Plastikschaale ...“**

So kann es klingen, wenn eine Achtklässlerin ihren „Plastik-Alltag“ beschreibt. Planet Plastic?! Sind wir ohnmächtig angesichts von Meeren voller

Plastikmüll, Mikroplastik im Blut und den Klimawandel forcierender Plastikproduktion? Oder gehen wir wirkmächtig kleine Schritte der Veränderung? Die Schülerinnen und Schüler des katholischen Religionskurses der Jahrgangsstufe 8 des Kopernikus-Gymnasiums spürten diesem Spannungsfeld – mit dem Lehrplan gesprochen: zwischen Gelingen, Scheitern und Neuanfang – am konkreten Beispiel nach. Dabei standen zunächst die biblisch-christlichen Bestimmungen des Menschen im Fokus. Diese wurden dann exemplarisch im Kontext der Arbeit an und mit der Ausstellung „Planet Plastic“ von Vamos e.V. reflektiert. Leitend war dabei das Nachdenken über konkrete Dimensionen eines Lebens in Freiheit und Verantwortung<sup>1</sup>. Das Unterrichtsvor-

*Die Herausforderung besteht darin, auf zwei Plastik-Produkte zu verzichten beziehungsweise sie zu ersetzen, dabei werden Familie und Freundeskreis einbezogen.*

haben mündete in der Mitentwicklung und Gestaltung der Ausstellung „Planet Plastic“. Exemplarisch wurden die hier verorteten handlungsorientierten Arbeitsschritte zur Referenz für die Erörterung möglicher persönlicher und gesellschaftlicher Konsequenzen einer an biblisch-christlicher Ethik orientierten Lebens- und Weltgestaltung.<sup>2</sup> Unter Bezugnahme auf die Begriffe Freiheit und Verantwortung<sup>3</sup> wurden begleitend Metareflexionen der Handlungsschritte angeregt und in Form eines „Advance Organizers“<sup>4</sup> für die kontinuierliche Lernbegleitung und Kompetenzentwicklung dokumentiert und visualisiert.

Gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen von Vamos e.V. informierten sich die Schülerinnen und Schüler über Plastikproduktion, Plastiknutzung und deren Auswirkungen sowie über Plastikalternativen. Leonie und Dana als diesjährige Abiturientinnen blicken zurück: „Wir haben uns so intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt, dass wir vieles immer noch wissen, auch wenn es nur kleine Fakten sind, wie zum Beispiel, dass Plastik aus unserer Kleidung ausgewaschen wird, so ins Meer und sogar in unsere Lebensmittel gelangt.“ Im Sinne einer religiösen Bildung für nachhaltige Entwicklung konnten in der Ideenentwicklung und der Gestaltung der Ausstellung Freiräume und Kreativität eröffnet sowie Mitbestimmung geübt werden.<sup>5</sup> Dabei stand stets die Handlungsorientierung im Vordergrund: Es galt, den Spielraum biblisch-christlicher Bestimmung des Menschen in Freiheit und Verantwortung am konkreten Beispiel auszuloten. „[D]ass es Alternativen gibt und dass man etwas bewirken kann“<sup>6</sup>, wurde etwa in der eigenen Organisation einer „No-Plastic-Challenge“ erlebbar, die zunächst im Kontext der Lerngruppe, später auch als Aktion in mehreren Jahrgangsstufen der Schule durchgeführt wurde<sup>7</sup>: Die Herausforderung besteht darin, 14 Tage auf

zwei Plastik-Produkte zu verzichten beziehungsweise sie zu ersetzen, dabei werden Familie und Freundeskreis einbezogen. Auch die zusätzlich durchgeführten eigenen kleinen Kampagnen zeigten, dass etwas bewirkt werden kann – etwa der Einsatz für die Abschaffung der Plastikverpackungen des Müslis am Schulkiosk.<sup>8</sup>

Hörgeschichten aus der Zukunft spiegeln (fast in biblischer Manier) Visionen einer möglichen Welt und motivieren zum eigenen Handeln. Damit zeigt sich der Bildungsprozess hier zukunftsorientiert und er motiviert zu „prospektiver Solidarität mit den Zukünftigen“.<sup>9</sup>

Leonie und Dana haben auch die interdisziplinäre Vernetzung als bereichernd erlebt: „Mit unseren Vorkenntnissen rund um Plastikproduktion und Mikroplastik konnten wir später sogar in Chemie punkten!“ Wichtig ist den beiden im Rückblick zu betonen, dass es vielfältige Möglichkeiten der Interaktion gab und vor allem die Gelegenheit, ihren Mitschülerinnen und Mitschülern die Ausstellung selbst zu präsentieren: „Das war toll!“ Dem Lernen durch Lehren<sup>10</sup> wird viel Raum gegeben: Es umfasst neben der selbständigen Präsentation von Sachinhalten auch die Moderation und Begleitung in Phasen des Austausches und der Entwicklung von Aktionsideen.

Die von den Schülerinnen und Schülern mitentwickelten und inzwischen vielfach erprobten Materialien sind für Schulen ausleihbar und nutzbar. Die große Wanderausstellung „PlanetPlastic“ enthält neben den großflächigen visuellen Präsentationen auf Stoffbahnen auch plastikfreie Objekte, Tablets mit Kurzfilmen (ein von Schülerinnen und Schülern produzierter Kurzfilm sowie weitere Kurzfilme). Anhand von fünf verschiedenen Themenkomplexen

wird das Thema beleuchtet: Meere und Mikroplastik, Recycling: Das hält ewig, Erdöl: Ein langer Weg, Gesundheit: Plastik im Blut, Die Welt: Ich und mein Plastik. Im Mittelpunkt stehen dabei neben der Erarbeitung der Hintergründe des Themas immer auch konkrete Aktionsmöglichkeiten: Ziel ist es, Gestaltungsmöglichkeiten wahrzunehmen und direkt umzusetzen: Die Schülerinnen und Schüler begleiten andere Jugendliche durch die Ausstellung, führen kleine Kampagnen durch und finden Alternativen für ihren eigenen Verbrauch von Plastik.<sup>11</sup>

Die Bildungsmaterialien „PlanetPlastic“ bereiten Schülerinnen und Schüler darauf vor, anderen Lerngruppen die Ausstellung „PlanetPlastic“ zu präsentieren, sie können aber auch unabhängig genutzt werden. Mit Hilfe der Materialien kann ein Projekttag durchgeführt werden (Umfang: fünf mal 45 Minuten): Er beinhaltet die Arbeit mit der Ausstellung und die Erstellung einer Riesen-Mindmap; eine Einheit, die am Beispiel Nigeria Auswirkungen des Erdölabbau für Menschen und Umwelt konkretisiert; das Plastikspiel „MACHT nix – oder DOCH?!“, das anregt, Auswirkungen der eigenen Entscheidungen zu reflektieren; eine No-Plastic-Challenge (siehe oben); Aktivitäten über soziale Medien.

Menschsein in Freiheit und Verantwortung – „PlanetPlastic“ kann Schülerinnen und Schüler motivieren und anregen, am konkreten Beispiel die Verantwortung für sich und andere als Ausdruck einer durch den Glauben geprägten Lebenshaltung zu entfalten und zu begründen.<sup>12</sup> In den biblisch-christlichen Glauben eingebettet kann „das Bemühen um eine nachhaltige Welt motiviert und zugleich entlastet [werden, weil es] Scheitern mitdenkt und zum Engagement anspricht“.<sup>13</sup>

<sup>1</sup> Vgl. KLP KR NRW Sek. I, hier aktualisiert entsprechend des neuen KLP G9: Die SuS erläutern Grundgedanken biblisch-christlicher Ethik, die auf ein Leben in Freiheit und Verantwortung zielt. Die Bezugnahme auf den aktuellen G9-Lehrplan (auch im Folgenden) dient der Verortung einer künftigen Arbeit mit den entstandenen Materialien.

<sup>2</sup> Vgl. KLP KR NRW Sek. I (G9): Die SuS erörtern persönliche und gesellschaftliche Konsequenzen einer an biblisch-christlicher Ethik orientierten Lebens- und Weltgestaltung, auch im Hinblick auf Herausforderungen durch den digitalen Wandel der Gesellschaft. Die religiöse Dimension dieses Bildungsprozesses wird hier explizit und bleibt die lernbegleitende Folie, vgl. Katrin Bederna: Bildung für nachhaltige Entwicklung, in: Wissenschaftlich Religionspädagogisches Lexikon im Internet (www.wirelex.de, 04.08.2021). Bederna entfaltet hier auch didaktische Prinzipien einer religiösen Bildung für nachhaltige Entwicklung (S. 8-13), die hier exemplarisch ausgewiesen werden.

<sup>3</sup> Vgl. Inhaltsfeld 1 KLP KR NRW Sek. I (G9).

<sup>4</sup> Vgl. unter anderem Jörg Feldmann: „Worum geht es eigentlich gerade?“. „Advance Organizer“ als Strukturierungshilfe beim Unterrichten und Lernen (Jahrgänge 11/12) S. 47, in: Rellis 4/2016 Ethik. S. 47-50.

<sup>5</sup> Vgl. zur emanzipatorischen und partizipativen Ausrichtung der rBNE: Bederna, Bildung, S. 11.

<sup>6</sup> Katrin Bederna, a. a. O., S. 11; rBNE zielt danach auf „Protest und verändernde Taten“.

<sup>7</sup> Am Kopernikus-Gymnasium wurde diese Aktion von den „Umweltagentinnen“ und „Umweltagenten“ durchgeführt. Diese werden in jeder Klasse der Sekundarstufe gewählt, sie fungieren als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, treffen sich regelmäßig und entwickeln sowie initiieren klassen- und jahrgangsübergreifende Projekte und Aktionen. Vgl. [https://www.kopernikus-rheine.de/wp-content/uploads/2018/02/08\\_Schulprogramm-Stand-12-17.pdf](https://www.kopernikus-rheine.de/wp-content/uploads/2018/02/08_Schulprogramm-Stand-12-17.pdf) (04.08.2021).

<sup>8</sup> Vgl. zur politischen Dimensionierung der rBNE: Katrin Bederna, a. a. O., S. 12.

<sup>9</sup> Ebd., S. 11f.: „rBNE ist zukunftsorientiert“ und „ethisch motivierend“.

<sup>10</sup> Vgl. zur Methode zum Beispiel <https://service.zfl.uni-kl.de/wp/glossar/lernen-durch-lehren> (04.08.2021).

<sup>11</sup> Hier gelingt an vielen Stellen eine „sinnen- und sinnorientierte Weltdeutung“ (Katrin Bederna, a. a. O., S. 12).

<sup>12</sup> Vgl. KLP KR NRW Sek. I (G9).

<sup>13</sup> Katrin Bederna, Markus Vogt: Ökologische Ethik, in: Wissenschaftlich Religionspädagogisches Lexikon im Internet (www.wirelex.de, 04.08.2021), S. 14.

„PlanetPlastic“ im Unterricht nutzen: Weitere Informationen zur Ausleihe der Wanderausstellung, der Schulausstellung, der Bildungsmaterialien und zu den Möglichkeiten für Projekttage sind zu finden auf [vamos-muenster.de](http://vamos-muenster.de)



**Heike Harbecke**

Kopernikus-Gymnasium, Rheine  
Lehrerin für Katholische  
Religionslehre und Deutsch  
Fachleiterin für Katholische Religions-  
lehre am Zentrum für schulpraktische  
Lehrerbildung Münster  
[heikeharbecke@gmail.com](mailto:heikeharbecke@gmail.com)

# SEHENSWERT

## WELCOME TO SODOM

Im Stadtteil Agbogbloshie in Ghanas Hauptstadt Accra werden veraltete Smartphones oder Computerbildschirme aus europäischen Staaten auf riesige illegale Müllhalden verfrachtet. Der beobachtende Dokumentarfilm fängt die gefährlichen Bedingungen ein, unter denen die Menschen dort leben und immerzu giftigen Elektroschrottdämpfen ausgesetzt sind. In Stellungnahmen aus dem Off scheinen resignative Haltungen durch, während die Kamera Bewohnern des Slums folgt, die den mühseligen Umständen mit trotzigem Pragmatismus oder Anzeichen des Wahnsinns begegnen. – Mit einzeln anwählbaren Kapiteln und einer Arbeitshilfe als Begleitmaterial. Zum Teil mit deutschen Untertiteln.

**Welcome to Sodom. Dein Smartphone ist schon hier – Stuttgart: Camino Filmverleih GmbH, 2019. – 1 DVD (92 Minuten) – Ghana/Österreich 2018 – ab 16.**

Themen: Afrika; Armut; Digitalisierung; Dilemma; Eine Welt; Ghana; Globalisierung; Konsum; Menschenrechte; Menschenwürde; Nachhaltigkeit; Naturschutz; Ökologie; Schuld

## DVD-1048



## DAS GEHEIMNIS DER BÄUME

Unter Leitung des Botanikers Francis Hallé taucht der poetische Naturfilm in die Tiefen des tropischen Dschungels ein und erforscht die Lebenskreisläufe ursprünglicher Wälder. Vom ersten Wachsen bis hin zur Entwicklung der einzigartigen Verbindung zwischen Pflanzen und Tieren entfalten sich sieben Jahrhunderte. Die Aufnahmen in Peru, Gabun und Frankreich werden mit plastisch fotografierten Tricksequenzen ergänzt, um die enorme Vielfalt des Lebendigen sichtbar zu machen. – Mit einzeln anwählbaren Kapiteln und umfangreichem Arbeitsmaterial auf einer extra DVD-ROM. Mit deutschen Untertiteln für Hörgeschädigte abrufbar.

**Das Geheimnis der Bäume – Leipzig: Weltkino Filmverleih, 2017. – 2 DVDs (75 Minuten) – Frankreich 2013 – ab 12.**

Themen: Natur; Schöpfung; Umwelt

## DVD-1095



## ZU GUT FÜR DEN MÜLL?

Niemand wirft gerne Essen weg, und doch geschieht es täglich: zu Hause, im Supermarkt und bei den Herstellern. 18 Millionen Tonnen Lebensmittel landen jedes Jahr in Deutschland auf dem Müll. Die Dokumentation aus der TV-Reihe „Quarks & Co“ fragt nach, warum so viele gute Lebensmittel in den Containern der Supermärkte enden und begibt sich auf die Suche nach Lösungen. – Mit einzeln anwählbaren Kapiteln und Arbeitsmaterial auf der DVD-ROM-Ebene.

**Zu gut für den Müll?. Wie wir essen retten können – Stuttgart; Berlin: Matthias-Film, 2019. – 1 DVD (44 Minuten) – Deutschland 2019 – ab 14.**

Themen: Armut; Ethik; Gerechtigkeit; Konsum; Nachhaltigkeit; Reichtum; Umwelt; Verantwortung; Werte; Zukunft

## DVD-1091



## EINE WELT VERPACKT

Der Film greift spielerisch und zugleich ernst eine der größten Problematiken in unserer Gesellschaft auf. Plastikmüll, der weggeräumt wird und nicht mehr zu sehen ist, scheint keine Umweltbelastung mehr zu sein. Doch für das Ausmaß des anfallenden Mülls, dem wir nicht mehr gewachsen sind, müssen Lösungen gefunden werden. Die Dokumentation findet neue und kreative Ideen, wie jeder Einzelne etwas für eine müllfreie Welt tun kann. Menschen, die in unterschiedlichster Art und Weise mit Plastik zu tun haben und nach Alternativen suchen, kommen letztendlich alle zu einem Ergebnis: Kunststoff kann nicht richtig recycelt werden. – Mit einzeln anwählbaren Kapiteln.

**Eine Welt verpackt. Ein Film von Hannah Oesterreich. – Hamburg: FILMSORTIMENT.de, Medienhandel Kay Gollhardt, 2018. – 1 DVD (27 Minuten) – Deutschland 2018 – ab 14.**

Themen: Leben; Müllvermeidung; Natur; Schöpfung; Umwelt; Nachhaltigkeit; Verantwortung; Zukunft

## DVD-1097



## 2040. WIR RETTEN DIE WELT!

DVD-1110

Wie könnte das Leben im Jahr 2040 aussehen? Dieser Frage geht der australische Filmemacher Damon Gameau in seinem Dokumentarfilm nach. Um seiner vierjährigen Tochter Velvet eine positive Zukunftsvision zu vermitteln, reiste er um die Welt und suchte nach heute schon praktikablen Lösungsansätzen für die von Menschen hervorgerufenen ökologischen Probleme unserer Zeit. Filme, die uns die Dringlichkeit und scheinbare Ausweglosigkeit der Situation und düstere Zukunftsaussichten drastisch vor Augen führen, gebe es schon genug, meint er und stellt fest: „Mit immer mehr Bildern von Leid und Zerstörung in den Medien ist das ein Narrativ, das uns und insbesondere unsere Kinder überfordert und paralyisiert.“ Damon Gameau befragt zahlreiche Experten an verschiedenen Orten der Welt, die unter anderem Lösungsvorschläge zu den Themen erneuerbare Energien, Mobilität, Landwirtschaft oder Bildung vorstellen. Außerdem lässt er Kinder von ihren Zukunftsträumen für diesen Planeten erzählen und führt seine Vision immer wieder durch fiktive Sprünge in Velvets möglichen Alltag im Jahr 2040 vor Augen. Gameaus Hoffnung: Wenn wir jetzt bereit sind, endlich verantwortungsvoll mit all dem umzugehen, was die Welt uns zur Verfügung stellt, können wir eine lebenswerte Zukunft erschaffen. – Mit einzeln anwählbaren Kapiteln und Arbeitsmaterial auf der DVD-ROM-Ebene.



**2040. Wir retten die Welt! Film von Damon Gameau. – Stuttgart; Berlin: Matthias-Film, 2020. – 1 DVD (92 Minuten) – Frankreich 2019 – ab 12.**

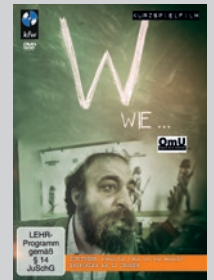
Themen: Bildung; Energie; Klimawandel; Konsum; Nachhaltigkeit; Ökologie; Umwelt; Verantwortung; Zukunft

haltigkeit; Natur; Ökologie; Tiere; Toleranz

**W WIE ...**

DVD-1150

In einem Klassenzimmer doziert ein Lehrer zum Thema Anthropologie, zur geschichtlichen Entwicklung des Menschen und zu den kulturellen Leistungen der Menschheit. Unterstützt durch geschickte Kameraführung und musikalische Untermalung kommt der Film jedoch zu einer überraschenden Wendung, indem nicht nur der Blick auf das leere, verwüstete Klassenzimmer, sondern ferner auf eine durch Krieg und Gewalt zerstörte Siedlung gerichtet wird. Hierbei wird die zentrale Problematik des Films in den Raum gestellt: Warum hat der Mensch sich verändert? Durch diese Frage sowie das immer offensichtlicher werdende Unverständnis des Lehrers, was die Widersprüchlichkeit des Menschen angeht, öffnet sich ein Panorama auf Grundfragen der Anthropologie: Wie und warum kam es zur Hominisation? Was ist der Mensch? Warum konnte der Mensch wunderbare kulturelle Leistungen hervorbringen? Warum ist das höchst entwickelte Wesen auf der Erde zu Grausamkeit, Gewalt, Brutalität und Krieg fähig? – Mit einzeln anwählbaren Kapiteln und Arbeitsmaterial auf der DVD-ROM-Ebene.



**W wie – Frankfurt a.M.: kfw Katholisches Filmwerk, 2021. – 1 DVD (6 Minuten) – Griechenland 2019 ; Englisch mit dt. Untertiteln – ab 12.**

Themen: Anthropologie; Evolution; Frieden; Heimat; Humanität; Klimawandel; Krieg; Lehrer; Menschenbild; Schule; Solidarität; Theodizee

## DER LETZTE TAG IM HERBST

DVD-1145

Erste Schneeflocken und Nebelschwaden kündigen die kalte Jahreszeit an. Die Tiere im Wald haben sich für den Abschied in den Winterschlaf etwas Besonderes einfallen lassen: Ein Rennen auf Rädern à la Tour de France. Jeder kann mitmachen – man sieht die erstaunlichsten Gefährten. Hilfsbereitschaft ist oberstes Gebot, und am Ende sind alle Sieger. – Mit Arbeitsmaterial auf der DVD-ROM-Ebene.



**Dabei sein ist alles / ein kurzer Animationsfilm von Marjolaine Perreten. – Bad Vilbel: Methode Film, 2020. – 1 DVD (8 Minuten) – Belgien/Frankreich/Schweiz 2019; ohne Dialog – ab 4.**

Themen: Achtsamkeit; Fürsorge; Gemeinschaft; Hilfsbereitschaft; Humor; Jahreszeit; Kooperation; Kreativität; Nach-

### Bischöfliches Generalvikariat

Hauptabteilung Schule und Erziehung  
Mediothek  
Kardinal-von-Galen-Ring 55  
48149 Münster

Fon 0251 495-6166  
mediothek@bistum-muenster.de

### Öffnungszeiten

Bitte beachten Sie die aktuellen Hinweise auf der Website der Mediothek.

[www.bistum-muenster.de/mediothek](http://www.bistum-muenster.de/mediothek)

# LESENSWERT

## KLIMA, CORONA UND DAS CHRISTENTUM

### Religiöse Bildung für nachhaltige Entwicklung in einer verwundeten Welt

„Warum heute zur Schule gehen, wenn ich morgen keine Welt mehr habe?“ – diese Frage aus der Fridays for Future-Bewegung bildet, bezogen auf den Religionsunterricht, Anlass und Problemhintergrund von Claudia Gärtners Überlegungen. Dabei macht die von ihr aus aktuellem Anlass vorgenommene Verbindung der Krisenaspekte Klima und Corona die beschriebene Problemlage nur noch drängender: Wie der Untertitel zeigt, geht die Verfasserin von der Grundannahme aus, dass unsere Welt zutiefst verwundet ist und sich in einem Geflecht verschiedener, aber miteinander verbundener Krisen befindet. Diese Lage ist für Gärtner Anlass, den der Schule vorgegebenen Ansatz einer „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ (BNE) für den Bereich der religiösen Bildung kritisch zu überprüfen und praktische Perspektiven für den Religionsunterricht formulieren.



Ihre Zielperspektive ist dabei eine kritische, religiöse BNE. Wie diese grundsätzlich gedacht und zumindest in Ansätzen praktisch aussehen könnte, entfaltet sie in sechs Kapiteln. In diesen geht sie von einer allgemeinen Einführung und Problematisierung des BNE-Ansatzes aus (Kapitel 1), stellt den Blickwinkel der kritischen Pädagogik und der kritisch-politischen Bildung als fächerübergreifenden Zugang vor (Kapitel 2) und gelangt zur grundsätzlichen Reflexion von Gelingensbedingungen. Als vermutlich größte Herausforderungen werden formuliert: Wie soll eine als notwendig erkannte Transformation im Rahmen eines auf Demokratie und Autonomie angelegten Lernens gelehrt werden? Und: Wie können echte Verhaltensänderungen gelehrt werden, ohne die individuelle Autonomie zu beschneiden? (Kapitel 3). In den folgenden Kapiteln wird ein Blick auf theologische Perspektiven gerichtet – auch mit Akzent auf den gesellschaftlichen Bedeutungsverlust der Kirche (Kapitel 4), bevor im abschließenden Theorieteil Konturen einer kritischen, religiösen BNE entworfen werden (Kapitel 5). Hierbei steht als ein Grundpfeiler die Theologie von Johann Baptist Metz Pate. Wieder werden Hürden und Gelingensbedingungen

deutlich, die in der Form von Spannungsfeldern, denen eine politisch religiöse BNE unterliegt, ausbuchstabiert werden. (Kapitel 5). Abschließend werden praktische Anregungen für eine BNE im Religionsunterricht formuliert. Diese reflektiert Gärtner anhand von möglichen thematischen Lerngegenständen, die im Religionsunterricht im Sinne der Kriterien Übersetzen und Unterbrechen bearbeitet werden könnten; so kommen etwa Möglichkeiten und Grenzen von Konzepten wie dem der „Andersorte“ und der „Anderszeiten“ in den Blick.

Ein Problem gibt besonders zu denken: Gelingt es der Kirche heute überhaupt noch mit ihrer Botschaft Jugendliche zu inspirieren? – Letztlich wird diese Frage nicht beantwortet – aber Gärtner sieht immerhin die Chance dazu, dass sich der Religionsunterricht zu einem Fach entwickelt, in dem eine BNE, die echte Autonomie lehrt, lebensweltlich anschlussfähig für die SchülerInnen unterrichtet werden kann: „Heute (...) ist Religionsunterricht notwendig, weil sich Schülerinnen und Schüler nicht zufrieden geben können mit einer Anpassung an die verwundete Welt, an die planetaren Grenzüberschreitungen, die die Gegenwart und die Zukunft aller Menschen gefährden.“ (16).

Wenn man diese Chance für den Religionsunterricht ergreifen möchte, lese man dieses Buch – und dann beginnt die eigentliche Herausforderung, wie diese Chance zur zukunftsweisenden Realität werden kann: ein lohnenswertes Unterfangen!

Dr. Heiko Overmeyer

**Claudia Gärtner: Klima, Corona und das Christentum. Religiöse Bildung für nachhaltige Entwicklung in einer verwundeten Welt, transcript Verlag, Bielefeld 2020, 196 Seiten, 29 Euro**



# DIE GROSSE TRANSFORMATION

## Eine Einführung in die Kunst gesellschaftlichen Wandels

Gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Wuppertaler Institutes für Klima, Umwelt und Energie legte dessen damaliger Präsident Uwe Schneidewind im Jahr 2018 diesen Band in Harald Welzers und Klaus Wiegandts Reihe „Entwürfe für eine Welt mit Zukunft“ vor. Er geht von der Frage aus, wie technologische, ökonomische, politische, gesellschaftliche und ökologische Dynamiken so verstanden werden können, dass sie sich in konstruktive Impulse zur Gestaltung eines menschengerechten 21. Jahrhunderts umwandeln lassen. Als Konzept zur Beantwortung dient der Begriff der „großen Transformation“, der auf den Wirtschaftssoziologen Karl Polanyi zurückgeht. Die Bezeichnung des gesellschaftlichen Wandels als „Kunst“ kann als Programm verstanden werden: In Anknüpfung an die Tradition des Club of Rome, dessen Mitglied Schneidewind ist, wird die Zukunft als gestaltbar betrachtet. Unsere Probleme sind nicht allein technisch oder ökonomisch zu lösen; zu fragen und zu beantworten ist, wie wir leben wollen.



Teil A widmet sich dem Verständnis von Nachhaltigkeit als kulturellem Projekt. Die Unterscheidung einer technologischen, ökonomischen, institutionellen und kulturellen Dimension von Transformation bildet den Ausgangspunkt. Mit Hinweis auf wissenschaftliche Erkenntnisse seines Institutes, die in den folgenden Abschnitten dargelegt werden, behauptet Schneidewind, dass eine humanitäre Gestaltung der Umbrüche des 21. Jahrhunderts durch veränderte Ideen und Wertvorstellung möglich und realistisch ist. Orientierung findet er dafür im Schema des Verlaufs moralischer Revolutionen, das zum Beispiel die Prozesse der Abschaffung der Sklaverei oder der Einführung des Frauenwahlrechtes historisch nachvollziehbar macht. Teil B orientiert sich an sieben „Arenen“ und ihnen zuzuordnenden „Wenden“ auf dem Weg zu nachhaltiger Entwicklung. Es handelt sich um Wohlstand-/Konsumwende, Energiewende, Ressourcenwende, Ernährungswende, Urbane Wende, Mobilitätswende und Industrielle Wende. Den Schwerpunkt bilden notwendige Transformationsprozesse im globalen Norden. Zu den einzelnen Abschnitten werden wissenschaftliche Erkenntnisse und Konzepte über-

sichtlich präsentiert. Besonders erwähnt seien die Begriffe „Suffizienzpolitik“ bzw. „Öko-Routinen“ (178f.). Wertfragen sind nicht allein durch moralische Appelle zu beantworten; es braucht eine Politik, die es leichter macht, nachhaltige Lebensstile zu praktizieren.

Teil C widmet sich schließlich den Akteuren der Transformation. Als Taktgeber hebt Schneidewind die Zivilgesellschaft hervor. Bezug genommen wird auf Wirkmechanismen moralischer Revolution des 21. Jahrhunderts: Widerstand und Protest, Schaffung alternativer Strukturen, Veränderung von Bewusstsein und Werten. Ausdrücklich erwähnt werden zudem 14 Prinzipien transformativer Spiritualität sowie die Resonanz der päpstlichen Enzyklika „Laudato si“. Als weitere Akteure werden Unternehmen, Wissenschaften und Einzelpersonlichkeiten behandelt und die Leserinnen und Leser selbst an ihr Handlungspotential erinnert. Der Autor Uwe Schneidewind geht mit gutem Beispiel voran: Seit November 2020 ist er Oberbürgermeister der von ihm als „urbanes Reallabor“ bezeichneten Stadt Wuppertal.

**Dr. Stephan Chmielus**

**Uwe Schneidewind: Die große Transformation. Eine Einführung in die Kunst gesellschaftlichen Wandels, Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2018, 520 Seiten, 12 Euro**

## WIR SIND DRAN

### Was wir ändern müssen, wenn wir bleiben wollen

Zusammen mit 33 Koautorinnen und -autoren erstellten Ernst Ulrich von Weizsäcker und Anders Wijkman zum 50-jährigen Bestehen des Club of Rome diesen Bericht. Anders als die erste prominente Veröffentlichung, die mit dem Titel „Grenzen des Wachstums“ einen warnenden Ton anschlug, bringt die Überschrift des aktuellen Berichts einen praktischen und optimistischen Ansatz zum Ausdruck. Der Club of Rome sieht die Chance einer prosperierenden Zukunft für alle. Allerdings nicht bei einer Fortsetzung des herkömmlichen Wachstums.



Ein erster Teil des Buches widmet sich auf etwa 100 Seiten einer Diagnose nichtnachhaltiger Zeittrends. Anstelle des Begriffes der Grenzen, die von Ökonomen nie wirklich ernst genommen wurden, veranschaulichen die Autorinnen und Autoren die Probleme physikalischen Wachstums mit den Bildern einer leeren und vollen Welt. Sie machen deutlich, dass das Wohlergehen der Menschheit ökologische Bedingungen zur Voraussetzung hat, die durch die Orientierung an derzeitigen ökonomischen Werteinheiten wie dem Bruttoinlandsprodukt nicht angemessen abgebildet werden.

Der zweite Teil des Buches steht unter der Überschrift „auf dem Weg zu einer neuen Aufklärung“. Er setzt sich mit den philosophischen Voraussetzungen modernen ökonomischen, technischen und wissenschaftlichen Denkens auseinander. So macht er deutlich, dass der Mechanismus der sogenannten „unsichtbaren Hand“ nur wirkt, wenn Märkte und Rechtssphären in etwa deckungsgleich sind; „komparative Vorteile“ zum Wohle aller funktionieren nur, wenn Kapital und Arbeit ortsfest, das heißt an (lokale) Gesetze gebunden bleiben. Der Finanzkapitalismus und seine Ausnutzung durch transnationale Konzerne spielen Nationen zum Schaden öffentlicher Güter wie Umwelt und sozialer Fairness gegeneinander aus. Die Autorinnen und Autoren gehen auf Missverständnisse des modernen Darwinismus ein und verweisen auf Probleme agrartechnologischer Verwendung der Biowissenschaften sowie fehlender beziehungsweise unterentwickelter Technikfolgenabschätzung im Blick auf künstliche Intelligenz und Nanotechnologie. Wissenschaft und Technik sind von Ethik nicht zu trennen. Auch wenn Rationalismus, Wissenschaft und Technik ein starker Fortschrittmotor waren, müssen sie künftig mit anderen Errungenschaften der Zivilisation wie Werten und nachhaltigen Traditionen in Balance gebracht werden. Dass die Autorinnen und Autoren dabei nicht zuletzt die Religionen im

Blick haben, wird in der ausdrücklichen und wertschätzenden Auseinandersetzung mit der päpstlichen Enzyklika „Laudato si“ deutlich.

Im dritten Teil erläutern die Autorinnen und Autoren anhand von 18 Beispielen, warum sie Grund für Optimismus sehen. Thematische Stichworte sind Blue Economy, dezentralisierte Energiewirtschaft, landwirtschaftliche Erfolgsgeschichten, regenerative Urbanisierung, Maßnahmen zur Reform des Finanzsektors. Mit Blick auf die erwähnte Kritik am fehlerhaften Konzept des BIP sei der Abschnitt über Verwendung neuer Indikatoren zur Messung des Wohlergehens hervorgehoben. Bei diesen „Erfolgsgeschichten“ handelt es sich oft um lokale Initiativen; um solche Ansätze auszuweiten, mündet der Teil in eine Einladung an die Leserinnen und Leser, sich im Sinne der Beispiele zu engagieren.

**Dr. Stephan Chmielus**

**Erich Ulrich von Weizsäcker, Anders Wijkman u. a.: Wir sind dran. Was wir ändern müssen, wenn wir bleiben wollen, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2017, 400 Seiten, 25 Euro**

## WENN DIE UM-WELT ZUR MIT-WELT WIRD. SPIRITUAL GARDENING.

### Impulse zu einem nachhaltigen Lebensstil für Gruppen in Schulen und Gemeinden

Das Handbuch ist Ergebnis eines zweijährigen Gemeinschaftsprojektes des Klostersgartens der Kapuziner und des Institutes für zoologische Theologie. Es geht um das Anliegen einer integralen Ökologie, wie sie Papst Franziskus in seiner Enzyklika „Laudato si“ beschrieben hat. Eine Haltung der „Geschwisterlichkeit alles Lebendigen“ soll eingeübt und mit konkretem Schutz für Natur und Biodiversität verbunden werden. Dazu gibt das Handbuch Anregungen, aufgegliedert in die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Nach wie vor lassen sich die Impulse auch direkt im Klostersgarten in Münster ausprobieren: [www.kapuzinerklostersgarten.de](http://www.kapuzinerklostersgarten.de)

**Projektmaterialien und Handbuch sind zum kostenlosen Download auf der Website des Institutes zu finden: [www.theologische-zoologie.de/downloads](http://www.theologische-zoologie.de/downloads).**



**Dr. Stephan Chmielus**

# BEMERKENSWERT

## BIODIVERSITÄT ALS BEWÄHRUNGSPROBE

### **Arbeitshilfe und Website mit Handlungsimpulsen zur Schöpfungsverantwortung**

Dramatische Verluste im Bereich der Biodiversität sind neben dem Klimawandel die zweite große Herausforderung für das menschliche Überleben. Biodiversität umfasst die Vielfalt der Tier- und Pflanzenarten, der genetischen Ressourcen und der Ökosysteme auf der Erde. Die Verluste der Biodiversität zeigen, dass das Verhältnis des Menschen zur Natur neu bestimmt werden muss. Nur so kann der in Papst Franziskus' Enzyklika "Laudato si'" als zentral herausgestellte christliche Auftrag erfüllt werden, für die Bewahrung der Schöpfung Sorge zu tragen und eine ganzheitliche Ökologie in den Blick zu nehmen.

Unter dem Titel „Vom Wert der Vielfalt – Biodiversität als Bewährungsprobe der Schöpfungsverantwortung“ hat im Frühjahr 2021 eine Expertenkommission im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) eine Arbeitshilfe herausgegeben. Sie steht im Webshop der DBK zum Download bereit: <https://tinyurl.com/e3zy2j2r>.

Einschlägige Handlungsvorschläge findet man zudem im Informations- und Handlungsportal zum Erhalt der biologischen Vielfalt, das die Kirchen in NRW gemeinsam betreiben:

**[www.kirche-natur.nrw.de](http://www.kirche-natur.nrw.de)**

---

## NACHHALTIG EINKAUFEN

### **Wegweiser durch das Labellabyrinth**

Nachhaltigkeit ist für immer mehr Menschen wichtig beim Einkauf. Das wissen auch Unternehmen und bringen auf ihren Produkten Siegel an, die „öko“, „bio“ oder „fair“ versprechen. Aber wie glaubwürdig sind diese Aussagen? Woran erkennen Konsumentinnen und Konsumenten wirklich ökologisch und sozial nachhaltige Produkte? Die Christliche Initiative Romero hat mehr als 60 Labels und Initiativen untersucht, um das herauszufinden. Die Ergebnisse sind in einem Handbuch veröffentlicht. Es gibt sie auch in einer Taschenversion und als Website unter <https://labelchecker.de>

**[www.ci-romero.de](http://www.ci-romero.de)**

---

## GEHT DOCH

### **5. Ökumenischer Pilgerweg für Klimagerechtigkeit**

Am 14. August 2021 begann im polnischen Zielna Góra der 5. Ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit. Ziel ist Glasgow in Schottland, wo Anfang November die 26. UN-Klimakonferenz stattfinden wird. Der Pilgerweg erstreckt sich in 77 Tagesetappen und mehr als 1.450 km durch Polen, Deutschland, die Niederlande und England bis nach Schottland.

Der Pilgerweg hat die Klimagerechtigkeit unter anderem gegenüber zukünftigen Generationen und gegenüber dem globalen Süden im Blick, dieses Jahr schwerpunktmäßig die Mobilitätswende und die Agrar- und Ernährungswende. Unterwegs werden „Schmerzpunkte“ und „Kraftorte“ fürs Klima und eine gesunde Erde besucht.

Ein breites ökumenisches Bündnis katholischer Bistümer, evangelischer Landeskirchen und kirchlicher Hilfswerke (MISEREOR, Brot für die Welt, Missio, Renovabis, Sternsinger, Adveniat) in Deutschland trägt den Klimapilgerweg. Mitpilgern ist erwünscht, auch nur einen Tag oder ein noch kleineres Stück des Wegs.

**[www.klimapilgern.de](http://www.klimapilgern.de)**

**Die nächste Ausgabe von KIRCHE und SCHULE erscheint  
im Dezember 2021.**

**Schwerpunkt:  
Klartext sprechen.  
Sexuelle Bildung als Aufgabe**

**Bischöfliches Generalvikariat**  
Hauptabteilung Schule und Erziehung  
48135 Münster  
**Fon** 0251 495-412  
sekr.leitung-schule@bistum-muenster.de